

Afinite Konstruktionen in Grimmelshausens *Simplicissimus* Eine Stichprobe*

Karsten RINAS

Abstract

Afinite constructions (auxiliary ellipsis) in Grimmelshausen's *Simplicissimus*: a survey.

This article deals with the use of afinite constructions (auxiliary ellipsis) in a famous German novel of the 17th century: Grimmelshausen's *Simplicissimus*. According to a study by Andersson, these constructions are used to create symmetrical clause endings. However, Andersson's study has philological and methodological shortcomings because it is based on a problematic edition of the *Simplicissimus*, it uses vague criteria, and it does not reflect the crucial linguistic unit for complex constructions in the 17th century: the rhetorical period. Therefore, Andersson's survey is repeated here under more adequate conditions.

Keywords: auxiliary ellipsis, history of the German language, rhetorical period, Grimmelshausen

DOI: 10.15452/StudiaGermanistica.2021.29.0002

1. Einleitung

In diesem Beitrag soll in exemplarischer Weise der Gebrauch afiniter Konstruktionen in einem berühmten Text des 17. Jahrhunderts untersucht werden. Unter ‚afiniten Konstruktionen‘ (auch: ‚Auxiliar-Ellipsen‘) werden hierbei konjunkional eingeleitete Nebensätze verstanden, in denen das finite Verb nicht realisiert ist und somit ‚hinzugedacht‘ werden muss; die ‚entfallenen‘ Verben sind typischerweise Formen der Auxiliare *haben* oder *sein*.¹ Hier zwei Beispiele aus dem 18. Jahrhundert:²

- (1) *Als diese aber geantwortet [haben] / daß sie sich nur vorgestern aus Furcht / in des Königs von Pohlen Hände geliefert zu werden / dahin begeben [haben] / jedoch bereit wären / zu dem Tartar Cham zurück zu kommen / [...]*

* Diese Studie ist entstanden im Rahmen des von der Tschechischen Forschungsgemeinschaft (GAČR) geförderten Projekts ‚Dějiny teorie české interpunkce v evropském kontextu‘ (Nr. 20-04735S). Für wertvolle Hinweise bedanke ich mich bei zwei anonymen Gutachtern.

¹ Vgl. etwa Janigáné-Prokai (2013:2f.).

² Beispiele nach Janigáné-Prokai (2013:120 u. 66); die Verben in eckigen Klammern sind ergänzt. – Eine differenziertere Typologie der einschlägigen Konstruktionen bieten Ebert et al. (1993:441) und Janigáné-Prokai (2013:61–85).

- (2) [...] *soll das Kloster St. Johannis gebaut worden seyn, aus welchem nachher ein Siechkobel geworden [ist], welcher schon 1307 in Urkunden vorkommt.*

Diese Konstruktion lässt sich im Neuhochdeutschen (spätestens) seit dem 15. Jahrhundert nachweisen,³ ist im 16. Jahrhundert weit verbreitet, erlebt jedoch seit der Mitte des 17. Jahrhunderts einen Rückgang. Sporadisch findet sie sich aber auch noch bei einigen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts, beispielsweise bei Thomas Mann;⁴ vgl. etwa:

- (3) *„Er wollte nur immer so vor ihrem Bilde, das er sich längst gekauft, müde weiterdämmern, in Tränen und Liebe“ (Mann 1981:16)*

Afinite Konstruktionen wurden im Kontext der historischen Grammatik/Syntax schon häufiger untersucht.⁵ Ausführlichere jüngere Studien sind die Dissertationen von Breitbarth (2005) und Janigáné-Prokai (2013). In einigen neueren Beiträgen wird dafür plädiert, diese Konstruktionen vor dem Hintergrund des älteren Sprachdenkens zu interpretieren. So wird in Rinas (2019) dafür argumentiert, bei der Analyse von Genese und Gebrauch dieser Konstruktionen den historischen Hintergrund des ‚Cicero-Stils‘ zu berücksichtigen. Der auf antike Vorbilder zurückgehende Cicero-Stil ist eine Realisierungsform schriftlicher Texte, bei der von komplex und ‚kunstvoll‘ gestalteten Perioden Gebrauch gemacht wird.⁶ Hiermit verbunden ist der Einsatz einer ganzen Reihe diverser syntaktischer ‚Prestigesignale‘, die bereits von Lötscher (1995) für das Deutsche des 16. Jahrhunderts beschrieben wurden. Zu solchen Signalen rechnet Lötscher u.a. bestimmte Ellipsen, die Erststellung sowie auch die Endstellung des Verbs in einem selbständigen Hauptsatz, AcI-Konstruktionen, koordinierte Synonyma (Zwillingsformen) sowie auch afinite Konstruktionen. Gerade im deutschen Sprachraum der Frühen Neuzeit wurde der komplexe ciceronianische Stil intensiv gepflegt und im Kontext der damaligen Ständegesellschaft als Repräsentationsmittel eingesetzt.⁷ Er hielt sich hier auch deutlich länger als etwa in der Romania.⁸

Die zentrale konzeptionelle Einheit des Cicero-Stils ist somit die ‚Periode‘. Gemäß der älteren Sprachtheorie (v.a. der Rhetorik) ist diese Einheit vorrangig durch rhythmische und semantische Faktoren charakterisiert.⁹ Die Periode wird definiert als eine selbständige Wortverbindung, welche sowohl im Hinblick auf ihre Bedeutung als auch aus rhythmischer Sicht als abgeschlossen empfunden wird. Zudem sind in der Periode „mehrere Gedanken so aufeinander bezogen [...], dass anfangs eine Spannung entsteht, die am Ende ihre Auflösung erfährt“.¹⁰ Gerade dieses Moment macht die gedankliche Geschlossenheit der Periode aus. Eine zusätzliche rhythmische Gestaltung kann ihr zudem ästhetische Qualitäten verleihen und ihre Memorierbarkeit erhöhen.

Eine rhythmisch und inhaltlich vollständige Periode kann nun in zwei hierarchisch aufeinander folgende (und somit unterschiedlich komplexe) Wortgruppen untergliedert werden:

- (I) das Kolon = eine Wortgruppe mit eigenem rhythmischen Spannungsbogen, die jedoch inhaltlich ergänzungsbedürftig ist;
- (II) das Komma = eine rhythmisch und semantisch unvollständige, aber dennoch lautlich herausgehobene und abgrenzbare Wortgruppe.

³ Vgl. Behaghel (1928:486), Admoni (1980:346), Ebert (1999:134), Breitbarth (2005:1). Ebert zufolge lassen sich aber für das Hochdeutsche auch schon Belege aus dem 14., für das Niederdeutsche sogar schon aus dem 13. Jahrhundert finden.

⁴ Vgl. Grimm (1991:230–232).

⁵ Einen Überblick über die ältere Forschung bietet Behaghel (1928:486–492); neuere Beiträge diskutieren Ebert (1999:133–135), Breitbarth (2005: Kap. 2) und Janigáné-Prokai (2013: Kap. 3).

⁶ Vgl. etwa Chevalier (Hrsg.) (2006:1601).

⁷ Vgl. auch Schwitalla (2002). – Zum generellen Gebrauch von ‚Statussymbolen‘ als Signal der Standeszugehörigkeit in der Frühen Neuzeit vgl. etwa Sinemus (1978:59–66, 144–160) und van Dülmen (1981:20f.).

⁸ Dies illustriert etwa ein von Lötscher (1995:36–44) durchgeführter Vergleich deutscher Bearbeitungen von Texten romanischer Herkunft. Zur Tradierung des Cicero-Stils im deutschen Sprachraum vgl. auch Blackall (1966:111).

⁹ Vgl. zum Folgenden auch Rinas (2017:49–57). Vgl. etwa auch Krones (2003).

¹⁰ Staab (2009:1502). Vgl. etwa auch Müller (1964:88).

Hier ein Beispiel für eine Periode, in der diese Wortgruppen bestimmt sind:

- (4) Obgleich er, wie allgemein bekannt, gegen diesen sehr drastischen und radikalen Antrag war, so beugte er sich dennoch, nach reiflicher Überlegung, dem eindeutigen Votum der Mehrheit.
- Kolon 1: *Obgleich er, wie allg. bekannt, gegen d. s. d. und r. Antrag war*
 - Kolon 2: *so beugte er sich dennoch, nach r. Ü., dem eindeutigen Votum der Mehrheit*
 - Kommata: *wie allgemein bekannt / nach reiflicher Überlegung*

Das Beispiel illustriert die ‚Abgerundetheit‘ einer idealen Periode: Mit dem einleitenden ‚Vorsatz‘ (*protasis*) (hier: Kolon 1) wird eine gewisse Spannung aufgebaut, die dann mit dem ‚Nachsatz‘ (*apodosis*) (hier: Kolon 2) aufgelöst wird.

Die hier skizzierte Perioden-Struktur wurde nun in vielen Texten der Frühen Neuzeit systematisch durch eine Reihe sprachlicher Mittel markiert. Dies hat Lefèvre (2013) am Beispiel deutschsprachiger Zeitungen des 17. Jahrhunderts demonstriert. Zu solchen gliedernden Mitteln gehören etwa diverse Konjunktionen wie *nachdem, auf daß, die weil, maßen, obschon* usw., aber auch Pronomina wie *selbig-, derselb-, welch-*, des Weiteren spezielle Mittel zur Einleitung eines Nachsatzes, etwa die Konjunktion *und* mit folgendem Verberstsatz¹¹ oder die Proform *so*.¹² Der Gebrauch dieser Mittel war namentlich im juristischen Umfeld weit verbreitet und prägte somit den ‚Kanzleistil‘;¹³ diese Mittel konvergieren weitgehend mit dem von Lötscher (1995) bestimmten Inventar syntaktischer ‚Prestigesignale‘ (s.o.).

In Rinas (2019) wird nun die Hypothese vertreten, dass die Weglassung des Auxiliars ursprünglich im Kontext der Protasis erfolgte, um deren Unabgeschlossenheit hervorzuheben und damit ‚Spannung‘ zu erzeugen. Dies konnte zunächst beispielsweise bei Koordinationen in Vorsätzen oder auch bei attributiv erweiterten Vorsätzen erfolgen, vgl. etwa:

- (5) *Als diese geantwortet [haben], aber nichts bedauert haben [...]*
 (6) *Da er bei dieser Gelegenheit einen Vortrag gehalten [hat], welcher allgemeinen Beifall gefunden hat, ...*

In diesen Beispielen wird das Auxiliar jedoch in gewisser Weise noch ‚nachgereicht‘, sodass man die Konstruktion als gesättigt interpretieren kann. Eine echte afinite Konstruktion liegt hingegen erst dann vor, wenn diese Sättigung gar nicht mehr stattfindet, etwa in:

- (7) *Nachdem er diesen Auftrag so sorgfältig ausgeführt, begab er sich nach Hause.*

Sobald dieses Stadium erreicht ist, kann grundsätzlich auch eine afinite Konstruktion in der Apodosis realisiert werden:

- (8) *[...] daß er diesen Auftrag so sorgfältig und zu aller Zufriedenheit ausgeführt.*

Die ursprüngliche Motivation für afinite Konstruktionen dürfte demnach darin bestanden haben, die für den Vorsatz charakteristische ‚Spannung‘ zu verstärken. Anschließend dienten diese Konstruktionen wohl genereller dazu, die Abhängigkeit des Nebensatzes zu unterstreichen.

Auf einen weiteren wichtigen Aspekt weist Andersson (2004) hin. Er untersucht den Gebrauch afiniter Konstruktionen in Grimmelshausens *Simplicissimus* und gelangt hierbei zu dem Schluss, dass der Einsatz dieser Konstruktion oft durch das Bemühen motiviert sei, symmetrische Strukturen zu erzeugen. Hierzu ein Beispiel:

- (9) *[...] und nachdem sie mir das Handtuch wieder abgebunden, fingen sie an, mir in spanischem Wein und Malvasier zuzutrinken.* [Grimmelshausen 1950:134; vgl. Andersson 2004:220]

¹¹ Diese Konstruktion wird auch als ‚Inversion nach *und*‘ bezeichnet. Zu dieser Inversion und ihrer Funktion in der Periode vgl. Rinas (2021).

¹² Und auch die ältere Interpunktion war ganz auf die Struktur der Periode zugeschnitten; vgl. hierzu ausführlich Rinas (2017), v.a. Kap. 3, 5 u. 6.

¹³ Vgl. etwa auch Blackall (1966:132).

Hier werden die Teilsätze (bzw. Kola) mit den Verbformen *abgebunden* und *zuzutrinken* beschlossen, welche dasselbe Akzentmuster (XxXx) aufweisen. Diese Parallelität wurde erzielt durch die Tilgung des Verbs *hatten* nach *abgebunden*.

Anderssons Deutung fügt sich gut in den hier skizzierten Interpretationsansatz, denn es war ein typisches Merkmal des Cicero-Stils, dass man bemüht war, Perioden symmetrisch zu konstruieren.¹⁴ Allerdings weist Anderssons Studie einige problematische Aspekte auf, was es erforderlich macht, sie einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Dies soll in diesem Beitrag geschehen.

Im Folgenden soll somit zunächst die Studie Anderssons referiert und kritisch gewürdigt werden (Abschnitte 2 und 3). Anschließend wird eine erneute Erhebung durchgeführt, bei der angestrebt wird, die Unzulänglichkeiten von Anderssons Analyse zu vermeiden (Abschnitt 4). Schließlich werden die Ergebnisse und methodischen Konsequenzen dieser Untersuchung diskutiert (Abschnitt 5).

2. Die Studie von Andersson (2004)

In seinem Beitrag über afinite Konstruktionen interessiert sich Andersson nicht für deren Genese, sondern vielmehr für „ihre Vorkommensweise zur Zeit ihrer größten Verbreitung, d.h. im 17. Jahrhundert“ (2004:213). Hierbei geht Andersson von der Annahme aus, „dass es sich bei dem Setzen oder Nicht-Setzen des temporalen Hilfsverbs nicht um eine freie Variation handelt“ (S. 213). Dies ist der Hauptgrund, weshalb Andersson in seiner empirischen Auswertung sowohl Konstruktionen mit als auch ohne Auxiliar berücksichtigt, damit er erstere gleichsam als Folie zur Analyse von letzteren heranziehen kann (S. 214).

Anderssons These ist nun, „dass es sich bei Setzen wie bei Nicht-Setzen ganz allgemein um das Anstreben einer Parallelität von Satzschlüssen [...] handeln könnte“ (S. 214). Bei diesem

„Streben nach Parallelität würde es auf die Struktur des Satzschlusses im Verhältnis zur Struktur umgebender Satzschlüsse des Satzgefüges ankommen, wobei unter Parallelität eine Ähnlichkeit in Bezug auf sowohl grammatische und lexikalische Kategorien als auch in Bezug auf Wortausgänge und Betonungsmuster (Anzahl unbetonter Silben nach der letzten betonten) zu verstehen ist.“ (S. 214)

Um diese These zu überprüfen, sucht Andersson nach Belegen „für Setzen/Nicht-Setzen der indikativischen temporalen Hilfsverben *haben* und *sein* auf 100 aufeinanderfolgenden Seiten von Grimmelshausens *Simplicissimus*“ (S. 215). Konjunktivformen werden also von der Erhebung ausgeschlossen, was Andersson – mit Bezugnahme auf Bock (1975) – damit begründet, dass solche generell nur sehr selten weggelassen worden seien (S. 214). Des Weiteren sollen „Belege mit Nicht-Setzen in normalen, auch heute noch gängigen koordinativen Strukturen“ bei der Erhebung unberücksichtigt bleiben (S. 215).

Als – recht willkürlich gewählte – Textgrundlage zieht Andersson „die Seiten 64–164 in der Ausgabe [des *Simplicissimus*] im Dr. Riederer-Verlag Stuttgart (1950)“ heran (S. 215). In diesem Passus bestimmt Andersson 224 Belege, davon 83 (= 37%) mit Auxiliar, 141 (= 63%) hingegen ohne Auxiliar (S. 215). Beide Realisierungsweisen untersucht Andersson getrennt.

Bei den Fällen mit Setzen des Auxiliars schließt Andersson 24 Belege (= 29%) aus der weiteren Untersuchung aus, da hier ein Weglassen „zu einer anderen Tempusdeutung oder zu einer Homonymie mehrerer Tempora führen würde“ (S. 215), vgl. etwa:

(10) *Weißt du nicht, daß man je und allwegen die Kriegsämtler mit adeligen Personen besetzt hat, als welche hierzu am tauglichsten sind?* (GR 1950:68)¹⁵

Ohne das Auxiliar *hat* könnte *besetzt* als Präsens gedeutet werden (S. 215).

(11) *Als ich solche mit weinenden Augen wieder auffas und zugleich Gott inniglich anrief, er wollte mich doch leiten und führen, wohin ich sollte, da fand ich ohngefähr ein Brieflein, das mein Einsiedel bei seinem Leben noch geschrieben hatte.* (GR 1950:72)

¹⁴ Vgl. etwa Wells (1990:137f.).

¹⁵ ‚GR‘ in den Quellenangaben verweist hier und im Folgenden auf Grimmelshausen.

„Eine Weglassung würde die Auslegung auch als Perfekt ermöglichen.“ (S. 215)

Somit verbleiben 59 Belege, „bei denen eine Weglassung keine solche Unklarheit entstehen lässt und die deshalb ein geeignetes Material für einen Vergleich mit den Belegen ohne gesetztes Hilfsverb bilden“ (S. 216). Bei diesen ist in 27 Fällen eine Parallelität vorhanden, vgl. etwa:

- (12) *Du hast dich keines Unrechts zu beklagen, auch keiner Unschuld zu getrösten, weil du selbst deiner Marter und darauffolgendem Tod entgegen **bist geeilet**.* (GR 1950:80)

Hier gibt es in den Satzschlüssen dasselbe Akzentmuster: *keines Unrechts zu beklagen – keiner Unschuld zu getrösten – entgegen bist geeilet* (S. 216)

- (13) *Ich will dir aber auch nicht verhehlen, wie er in den Spessart und seinem Wunsch nach zu solchem armseligen Einsiedlerleben **gekommen ist**, damit du inskünftig auch andern Leuten etwas davon zu erzählen weißt.* (GR 1950:85)

Hier findet sich zweimal „dreisilbiges Infinitum auf –en mit Akzent auf der zweiten Silbe + einsilbiges Finitum, das auf –st ausgeht“ (S. 216).

Gesondert behandelt Andersson Fälle, wo die Parallelität ‚schwach, aber denkbar‘ ist, vgl. etwa:

- (14) *Da mich's aber Zeit zu sein bedünkte, stellte ich mich mit Hin- und Hertorkeln, wie ich's neu-lich an meines Herrn Gästen **gesehen hatte**, und wollte endlich gar nicht mehr saufen, sondern schlafen.* (GR 1950:134)

Hier lässt sich eine gewisse Parallelität zwischen *Zeit zu sein bedünkte* und *Gästen gesehen hatte* (ähnlicher Rhythmus; Endung auf –te) konstatieren (S. 217).

Andersson verzeichnet aber auch Fälle, wo eine Parallelität nicht hergestellt wurde, obwohl dies möglich gewesen wäre („Anti-Parallelität“):

- (15) *Ihr Angesicht sah aus wie spanisch Leder, und ihre weißen Haar hingen seltsam zerstrobelt um den Kopf herum, weil man sie erst aus dem Bette geholt hatte.* (GR 1950:138)

„Das Nicht-Setzen von *hatte* würde eine ausgezeichnete rhythmische Parallelität ergeben: *um den Kópf herum – aus dem Bétte geholt*. Das Setzen ergibt jedoch ein normales Nebensatzprädikat.“ (S. 218) Insgesamt zeigt sich bei diesen Beispielen mit Auxiliargebrauch keine klare Tendenz: Von den zum Vergleich herangezogenen 59 Belegen kommt in 35 durch das Setzen eine Parallelität zustande, während in 24 keine solche vorhanden ist. Andersson schließt daraus, dass das Setzen des Hilfsverbs keinen besonderen Präferenzen folge und somit das unmarkierte Glied der Opposition Setzen:Nicht-Setzen sei (S. 218).

Für das Nicht-Setzen bestimmt Andersson 141 Belege. Hiervon behandelt er 12 als Sonderfälle, da hier das Hilfsverb aus einem anderen Satz ergänzt werden kann, „wenn auch nicht ganz so wie es im heutigen Deutsch der Fall ist“ (S. 218). Bei der Bestimmung solcher Ergänzungen verfährt Andersson recht großzügig: Das Bezugsverb kann auch in einer anderen Person oder Modusform stehen, und es kann der afiniten Konstruktion folgen oder vorausgehen (S. 219), vgl. etwa:

- (16) *Ich konnte nicht wissen, was es abgeben sollte, weil ich aber vielen seltsamen Abenteuren, die meinem nárrischen Sinn denselben Tag **begegnet**, schier gewohnt **war**, und ich mich drein ergeben hatte, fürderhin alles mit Geduld und Stillschweigen zu ertragen, was mir mein Verhängnis zuschicken würde; also schmiegte ich mich zu der Tür mit Furcht und Zittern und wartete das Ende ab.* (GR 1950:122)

- (17) ***Hast** du nicht Exempel genug an hohen Personen, so vor dieser Zeit **gelebt**?* (GR 1950:155)

Diese Konstruktionen werden also als ähnliche Sonderfälle eingestuft wie Koordinationen im modernen Sinne (vgl. etwa das obige Beispiel [5]).

Andersson kommt zu dem Ergebnis, dass in 116 der 141 Belege für Nicht-Setzen eine Parallelität vorhanden sei. Hier einige Beispiele:

- (18) *Man setzt den Adel, wenn er nur aus der Schale **gekrochen**, gleich an solche Ort, da wir uns nimmermehr keine Gedanken hin machen dürfen, wenn wir gleich mehr getan haben als mancher Nobilist, den man jetzt für einen Obristen vorstellet.* (GR 1950:71)

Hier gibt es die Schlüsse: *aus der Schåle gekrochen – hin machen dürfen – gleich méhr getan haben*: „Auf die letzte akzentuierte Silbe folgen vier akzentlose, alle Satzschlüsse gehen auf *–en* aus.“ (S. 219)

- (19) [...]; *und als die Musikanten, deren ich bisher noch nicht **wahrgenommen**, noch dazu sich hören ließen, auch die Kerle den Damen zuliefen, [...]* (GR 1950:118)

Nach Andersson besteht hier eine Ähnlichkeit bei den Schlüssen *wáhrgenommen* und *sich hóren ließen* (S. 220).

- (20) [...] *maßen er sowohl als sein Einsiedel gleichsam alle meine Bücher, die ich **gehabt** und deren durchaus nicht wenig **gewesen, durchgegangen**.* (GR 1950:163)

„In sämtlichen Fällen besteht das Schlussfeld aus einem Partizip II. Als Finita wären *haben* und *sein* in unterschiedlichen Personalformen zu verwenden, was die Parallelität wesentlich abgeschwächt hätte.“ (S. 220)

Abermals verfährt Andersson teilweise recht großzügig bei der Analyse:

- (21) [...] *allein es liegt mir an, daß er zuvor so unwissend **gewesen**, nunmehr aber von Sachen zu sagen weiß, solche auch so perfekt daher erzählt, [...]* (GR 1950:163)

„Hier ist eine phonetische Parallelität vorhanden zwischen den drei Wortformen *unwissend, gewesen* und *weiß* – die beiden letzten satzabschliessend.“ (S. 220)

Insgesamt bestimmt Andersson nur sehr wenige Ausnahmen ohne Parallelität, etwa:

- (22) *Ja, ich glaube schwerlich, daß ich mein Lebtage ein einziges Mal eine größere Wollust **empfund-**den als eben damals.* (GR 1950:82)

„Das Akzentuierungsmuster ist vermutlich *glaube schwérllich – Wóllust empfunden*, was keine Parallelität entstehen lässt. Es ist auffällig im Material, wie selten (insgesamt 6 mal) kurze Satzgefüge vertreten sind, die keine Bindung durch Parallelität aufweisen.“ (S. 221)

In seiner Erhebung gelangt Andersson somit zum Fazit:

„In nicht weniger als 116 von den 141 Belegen (= 82%) zeigt der infinite Nebensatzschluss eine Parallelität mit einem anderen Satzschluss. Das lässt m. E. die Folgerung zu, dass die Möglichkeit, das Hilfsverb nicht zu setzen, von Grimmelshausen im *Simplicissimus* vor allem dazu ausgenützt wird, in komplexen Sätzen und Satzgefügen parallele Satzschlüsse zustande zu bringen.“ (S. 221)

Zu Beginn dieses Abschnitts wurde bereits Anderssons Definition von Parallelität zitiert: Er versteht hierunter „eine Ähnlichkeit in Bezug auf sowohl grammatische und lexikalische Kategorien als auch in Bezug auf Wortausgänge und Betonungsmuster“ (S. 214). Im Rekurs auf Anderssons hier referierte Beispielanalysen lassen sich diese – recht großzügigen – Kriterien folgendermaßen konkretisieren: Als symmetrisch (bzw. parallel) gestaltet gelten Satzausgänge, die

- den gleichen Rhythmus aufweisen [vgl. etwa Beispiel (12): *Únrechts zu beklágen – gégen bist geéilet*] oder
- gleiche Endungen aufweisen [z. B. auf *–en* oder *–te*; vgl. etwa Beispiel (12): *bekla-gen – getrösten*] oder
- parallele Konstruktionen haben [z. B. Infinitum + Finitum; vgl. Beispiel (13): *gekomm-en ist – erzählen weißt*].

Nach dieser Zusammenfassung der wichtigsten Befunde von Anderssons Studie wollen wir auf einige konzeptionelle und methodische Probleme eingehen.

3. Problematische Aspekte von Anderssons Studie

3.1. Die Transparenz der Auswertung

Die Auseinandersetzung mit Anderssons Studie wird durch den Umstand erschwert, dass die von ihm exzerpierten Belege nicht vollständig aufgelistet sind; vielmehr werden nur ausgewählte Beispiele diskutiert. Nun ist es natürlich nachvollziehbar, dass nicht alle Beispiele vollständig aufgeführt werden, denn für diese Studie gab es zweifellos quantitative Beschränkungen. Man hätte aber zumindest die Belegstellen in knapper Form mit Seiten- und Zeilenangaben auflisten können. (Eine derartige Auflistung geben wir hier in den beiden Anhängen zu diesem Beitrag.)

In diesem Zusammenhang sei auf eine Kleinigkeit hingewiesen, die auf den ersten Blick pedantisch wirken mag: Andersson gibt an, er habe 100 aufeinanderfolgende Seiten der Ausgabe Grimmelshausen (1950) ausgewertet, und zwar „die Seiten 64–164“ (S. 215; vgl. Abschnitt 2). Dies sind aber nicht 100 Seiten, sondern 101. Zudem führt dies zu einem merkwürdigen Einschnitt, da Seite 164 mit einem neuen Kapitel beginnt, das dann am Seitenende unvermittelt abbricht. Darf man hieraus folgern, dass diese Angabe fehlerhaft ist und Andersson den Text nur bis Seite 163 ausgewertet hat?

Dieser Unterschied ist nicht ganz banal. Immerhin enthält gleich die Überschrift von Kapitel 14 auf Seite 164 eine einschlägige Konstruktion:

(23) *Das vierzehnte Kapitel. Was Simplicius ferner für ein edel Leben **geführt** und wie ihn dessen die Kroaten **beraubt**, als sie ihn selbst raubten* (GR 1950:164)

Dieses Beispiel illustriert zugleich ein weiteres Problem: Wie viele afinite Konstruktionen liegen hier vor? Ist das nur eine Koordinationskonstruktion, auch wenn die hier zu ergänzenden Auxiliare (*hat – haben*) unterschiedlich sind? Namentlich Anderssons großzügige Auslegungen bezüglich der Sättigung durch Auxiliare der näheren oder weiteren Satzumgebung bieten hier einigen Interpretationsspielraum. Und dies ist keineswegs das einzige derartige Problem, wie im folgenden Abschnitt illustriert werden soll.

3.2. Interpretationsschwierigkeiten

Angesichts der Tatsache, dass Andersson seine Belege nicht auflistet, haben wir versucht, seine Auswertung zu wiederholen (vgl. Anhang 1). Bei Beschränkung auf die Seiten 64 bis 163 sind wir auf 233 einschlägige Beispiele gekommen, also 9 Belege mehr, als Andersson aufführt. Diese Abweichung ist letztlich erstaunlich gering, wenn man bedenkt, dass bei der Auswertung teilweise ein beträchtlicher Interpretationsspielraum besteht, der auch gar nicht vermeidbar ist. Beispielsweise gibt es notorische Probleme bei der Abgrenzung von Partizipien und Adjektiven,¹⁶ und dies kann auch zu unterschiedlichen Einschätzungen bezüglich der Frage führen, ob etwa in den folgenden Fällen die finiten Verben als Auxiliare eingestuft werden sollten:

(24) [...]; *hingegen lagen die Gassen hin und her mit Toten überstreut, deren etliche ganz, etliche aber bis aufs Hemd **ausgezogen waren***. (GR 1950:73)

(25) *Den ersten Tag wurde mir ein großer, fetter Kalbskopf [...] aufzutragen eingehändigt. Weil nun derselbige ziemlich mürb **gesotten war**, ließ er [...]* (GR 1950:106)

(26) [...] *mit eisernen Banden und Ketten an Händen und Füßen [...], gleichsam als hätte ich nicht genug an denen zu tragen gehabt, die ich bereits um den Leib **herumgebunden hatte*** (GR 1950:79)

Und selbst wenn man hier zu klaren Abgrenzungen kommen könnte, wäre das wohl wenig hilfreich, denn es hat nicht den Anschein, dass derlei subtile Unterschiede beim historischen Gebrauch afiniter Konstruktionen eine Rolle gespielt hätten. Insofern wäre zu fragen, ob die Beschränkung auf temporale Hilfsverben nicht zu rigoros ist.¹⁷

¹⁶ Vgl. etwa Helbig & Buscha (2001:108f.).

¹⁷ Vgl. hierzu auch das Beispiel (68) in Abschnitt 4.

Es gibt aber bei Andersson weitere Beschränkungen, die noch wesentlich gravierendere Probleme mit sich bringen. Dies gilt insbesondere für den Ausschluss der Konjunktivformen. Zwar ist es sicher grundsätzlich kein Problem, overte Konjunktivformen auszuschließen, also etwa Beispiele wie:

- (27) *Und weil ich allzeit barhäuptig zu gehen pflegte, meine Haar aber von Natur kraus waren, hatte es das Aussehen, als wenn ich einen türkischen Bund **aufgehabt hätte**.* (GR 1950:75)

Wie aber verfährt man bei afiniten Konstruktionen? Auch bei diesen finden sich im *Simplicissimus* zahlreiche Beispiele, wo das weggelassene Verb offenbar im Konjunktiv stehen müsste, und zwar insbesondere nach Verba dicendi et sentiendi; vgl. etwa:

- (28) *Er sagte, daß ich in der Wildnis **erzogen**, niemals bei Leuten **gewesen**, und daher wohl für entschuldigt zu halten, weil ich noch nicht wissen könnte, wie ich mich halten sollte. Meine Treu, die ich dem Einsiedel **erwiesen**, und das harte Leben, so ich bei demselben **überstanden**, wären verwundernswürdig, und allein wert, nicht allein meine Ungeschicklichkeit zu gedulden, sondern auch mich dem feinsten Edelknaben vorzuziehen. Weiters erzählte er, daß der Einsiedel alle seine Freud an mir **gehabt**, weil ich, wie er öfters **gesagt**, seiner Liebsten von Angesicht so ähnlich sei, und daß er sich oft über meine Beständigkeit und unveränderlichen Willen, bei ihm zu bleiben, verwundert hätte.* (GR 1950:88)
- (29) *[...]und gab damit zu verstehen, daß er besorge, es gehe nicht recht mit mir zu, und daß vielleicht der Teufel mit unter der Decke liege, dieweil ich zuvor ganz einfältig und unwissend mich **erzeigt**, nunmehr aber Sachen vorzubringen wisse, daß sich darüber zu verwundern.* (GR 1950:161)

Aber schon bei Beispiel (28) ergeben sich diesbezüglich Deutungsprobleme. Ist hier für alle afiniten Konstruktionen ein ‚zugrunde liegender‘ Konjunktiv anzunehmen?

Betrachten wir ein weiteres Beispiel:

- (30) *Der Tropf aber wußte nichts zu antworten, und ich mußte mich um so viel desto mehr verwundern, weil ich nirgends **gelesen**, daß die alten abgöttischen Ägypter noch die neulichsten Amerikaner jemals dergleichen Ungeziefer für Gott ausgeschrien, wie dieser Geck tat.* (GR 1950:94)

Hier wäre wohl nach *gelesen* eine Indikativform, nach *ausgeschrien* jedoch eine Konjunktivform anzunehmen. Diese afiniten Konstruktionen sind hier aber symmetrisch angeordnet. Allein dies illustriert, wie künstlich und unzweckmäßig diese Abgrenzung ist.

In zahlreichen Fällen ist aber auch eine eindeutige Bestimmung kaum möglich; vgl. etwa:

- (31) *Ich sah Leute, die wohlgelegene Häuser für Götter hielten, denn sie sagten, solange sie darin **gewohnt**, wäre ihnen Glück und Heil zugestanden und das Geld gleichsam zum Fenster hineingefallen, [...] (GR 1950:93)*
- (32) *Ich erzählte ihm alles, und machte den Anfang an der Kunst, die mich mein Kamerad **gelernet**, und wie übel sie **geraten**.* (GR 1950:124)

In Anbetracht dieser Schwierigkeiten muss der Ausschluss der Konjunktivformen als undurchführbar und zugleich textuell inadäquat gewertet werden.

Auch der von Andersson geforderte Ausschluss potenziell missverständlicher Konstruktionen wie (10) und (11) bringt einen erheblichen Interpretationsaufwand mit sich und ist keineswegs immer leicht umzusetzen. Darüber hinaus wird nicht deutlich, warum solche Konstruktionen von der Auswertung ausgeschlossen werden sollen. Es wäre ja ebenso denkbar, sie einzubeziehen und den Faktor des möglichen Missverständnisses nachträglich zur Erklärung etwaiger unsymmetrischer Konstruktionen heranzuziehen. Insbesondere muss verwundern, dass die Plusquamperfekt-Konstruktion (11) ausgeschlossen werden soll, weil eine Weglassung des Auxiliars auch eine Deutung als Perfekt ermöglichen könnte. Gilt das nicht (ohne weiteren Kontext) für die meisten Plusquamperfekt-Konstruktionen? Warum sollen dann overte Plusquamperfekt-Konstruktionen überhaupt berücksichtigt werden?

3.3. Das Korpus

Die größte methodologische Schwäche von Anderssons Studie ist allerdings philologischer Natur, denn sie resultiert aus der von ihm gewählten Textgrundlage. Andersson hat seine Datenerhebung anhand einer 1950 im Dr. Riederer-Verlag publizierten *Simplicissimus*-Ausgabe durchgeführt. Diese basiert zwar – indirekt – auf der Erstausgabe von 1669, doch finden sich in der Einleitung zu dieser Edition Bemerkungen, die sich aus philologischer Sicht durchaus als Warnung deuten lassen:

„Für die meisten der heutigen Leser [...] ist diese fast dreihundert Jahre alte Sprache nur noch mit großer Mühe lesbar. Darum wurden all die Hindernisse, die einem glatten, genußreichen Lesen entgegenstehen, in dem vorliegenden Text beseitigt. Das Mundartliche, die Rechtschreibung und die Zeichensetzung wurden meist dem heutigen Sprachgebrauch angepaßt. [...] Satzformen und Wortwahl blieben, soweit es möglich war, die gleichen wie im Jahre 1669.“ (GR 1950:16)

In der Tat gibt es zwischen dieser 1950er-Ausgabe und der Erstausgabe zahlreiche Abweichungen, und nicht wenige davon haben unmittelbare Auswirkungen auf Anderssons Analysen. In den folgenden Abschnitten soll dies an mehreren Phänomenbereichen illustriert werden.

3.3.1. Rhythmus

Da Andersson bei der Bestimmung paralleler Satzschlüsse auch auf den Rhythmus (die Anzahl und Betonung der Silben) eingeht, wäre es besonders wichtig, die Originalformen der Erstausgabe heranzuziehen, denn die Formen in der 1950er-Ausgabe weichen hiervon teils ganz beträchtlich ab. Vergleichen wir hierzu ein bereits in Abschnitt 2 angeführtes Beispiel mit der Fassung der Erstausgabe:

- (33) *Ich will dir aber auch nicht verhehlen, wie er in den Spessart und seinem Wunsch nach zu solchem armseligen Einsiedlerleben **gekommen ist**, damit du inskünftig auch andern Leuten etwas davon zu erzählen weißt.* (GR 1950:85)
- (34) *Ich will dir aber auch ohnverhalten/ wie er in den Spessert und seinem Wunsch nach/ zu solchem armseeligen Einsidler-Leben **kommen seye**/ damit du ins künfftig auch andern Leuten etwas darvon zu erzehlen weist : [...]* (GR 1669a:77)

Beispiel (34) wäre nach Anderssons Kriterien eigentlich gar nicht einschlägig, da hier – anders als in der Ausgabe von 1950 – der Konjunktiv steht. Auch dies unterstreicht, wie problematisch dieses Kriterium ist.

Darüber hinaus widerspricht Beispiel (34) Anderssons Symmetrie-Analyse (2004:216; vgl. Abschnitt 2): Wir haben hier weder zweimal ein „dreisilbiges Infinitum auf *-en*“ noch zweimal ein „einsilbiges Finitum, das auf *-st* ausgeht“, denn das Partizip *kommen* und das Auxiliar *seye* sind zweisilbig. Gleichwohl gibt es gewisse Symmetrien: Sowohl *kommen* als auch *erzehlen* tragen den Akzent auf der Pänultima, und die finiten Verben weisen den Diphthong [ai] auf. Interessanterweise ist das Auxiliar in dem frühen Raubdruck Grimmelshausen (1669b:75) sogar einsilbig realisiert: *kommen sey*.

3.3.2. Ersatzinfinitiv

Zu den in Abschnitt 3.2 angesprochenen Interpretationsschwierigkeiten gehört auch die Frage, ob Konstruktionen mit dem Ersatzinfinitiv¹⁸ in die Auswertung einbezogen werden sollen, also Beispiele wie:

- (35) *denn meine Kleidung und Gebärden waren durchaus seltsam, verwunderlich und widerwärtig, sodaß mich auch der Gouverneur **hat abmalen lassen**.* (GR 1950:75)

¹⁸ Zu dieser Konstruktion vgl. etwa Helbig & Buscha (2001: 98 u. 115).

Andersson geht auf diese Frage nicht ein. Man könnte für eine Berücksichtigung plädieren, weil es sich um eine Variante des Perfekts handelt. Es ließe sich aber auch dagegen argumentieren, da das Auxiliar hier nicht final steht, also nicht im strengen Sinne den eigentlichen Satzschluss markiert (welcher ja von vorrangigem Interesse ist). Schließlich könnte man vermuten, dass Auxiliarweglassungen hier (ähnlich, wie man dies beim Konjunktiv angenommen hat) allenfalls selten auftreten, sodass dieser Kontext keine gute Grundlage für einen Vergleich von Setzung und Nicht-Setzung biete. Eine Auswertung der Original-Ausgabe des *Simplicissimus* zeigt allerdings, dass letztere Vermutung problematisch ist, denn in diesem Kontext sind afinite Konstruktionen durchaus nicht ungewöhnlich. Dies zeigt sich bereits in der Originalfassung von Beispiel (35):

- (36) [...] / dann meine Kleidung und Geberden waren durchauß seltsam / verwunderlich und widerwertig/ so/daß mich auch der Gouverneur **abmahlen lassen** : (GR 1669a:65f)

Hier findet sich also eine afinite Konstruktion, während in der 1950er-Ausgabe das Auxiliar ergänzt wurde. Zu einer solchen Beseitigung afiniter Konstruktionen beim Ersatzinfinitiv ist es in der Überarbeitung mehrmals gekommen:

- (37a) *Da genoß ich gleichsam eines hochzeitlichen Mahls, denn es lag überall voller Garben auf dem Feld, welche die Bauren, weil sie nach der namhaften Schlacht von Nördlingen verjagt worden, zu meinem Glück nicht **hatten einführen können**.* (GR 1950:73)
- (37b) [...] / zu meinem Glück nicht **einführen können**. (GR 1669a:64f.:)
- (38a) *Ob nun zwar ein jeder Verständige aus meinem mageren und ausgehungerten Anblick und hinlässiger Aufziehung unschwer **schließen konnte**, daß ich aus keiner Garküch oder aus dem Frauenzimmer; viel weniger von irgendeines großen Herren Hofhaltung **entlaufen**, so wurde ich dennoch unter der Wacht streng examiniert, und gleichwie sich die Soldaten an mir vergafften, also betrachtete ich hingegen ihres Offiziers tollen Aufzug, dem ich Red und Antwort geben mußte.* (GR 1950:76)
- (38b) *Ob nun zwar ein jeder Verständiger auß meinem magern und außgehungerten Anblick / und hinlässiger Aufziehung ohnschwer **schließen können**, daß ich aus keiner Garküchen/ oder auß dem Frauenzimmer/ weniger von irgend eines großen Herrn Hofhaltung **entloffen**/ so wurde...* (GR 1669a:67)

Man beachte, dass die Symmetrie zwischen *schließen können* und *entloffen* wesentlich deutlicher ausgeprägt ist als die zwischen *schließen konnte* und *entlaufen* in der Überarbeitung.

Im folgenden Beispiel hat sich hingegen die afinite Konstruktion in der Überarbeitung gehalten:

- (39a) »Freilich«, antwortet' der Pfarrer, »ich hab's ihm selbst gesagt; er hat es aber (zwar mit einem fröhlichen Gesicht und kleinem Lächeln) so kaltsinnig angehört, als ob er niemals keinen Ramsay gekannt hätte, also daß ich mich noch, wenn ich der Sach nachdenke, über dieses Manns Beständigkeit und festen Vorsatz verwundern muß, wie er's nämlich über sein Herz **bringen können**, nicht allein der Welt abzusagen, sondern auch seinen besten Freund, den er doch in der Nähe hatte, so gar aus dem Sinn zu schlagen!« (GR 1950:89)
- (39b) [...] / wie er nemlich übers Herz **bringen können**/ [...] (GR 1669a:82)

3.3.3. Satz oder Periode?

Ein grundlegender Mangel von Anderssons Studie besteht darin, dass nicht eingehender reflektiert wird, für welchen Kontext eigentlich Symmetrie-Relationen bestimmt werden sollen. Andersson interessiert sich für die „Parallelität von Satzschlüssen“ und setzt ohne weitere Diskussion voraus, dass hierbei „die Struktur des Satzschlusses im Verhältnis zur Struktur umgebender Satzschlüsse des Satzgefüges“ zu beachten sei (S. 214; vgl. Abschnitt 2). Dies ist eine anachronistische Vorgehensweise, die verkennt, dass der *Simplicissimus* gar nicht aus Sätzen oder Satzgefügen besteht, sondern vielmehr aus Perioden. Zwar folgen diese Perioden keineswegs durchgehend dem rhetorischen

Ideal einer Zweigliederung in Protasis und Apodosis (vgl. Abschnitt 1).¹⁹ Dennoch finden sich hier zahlreiche sehr komplexe Konstruktionen, deren Gestaltungsprinzipien keineswegs durchgehend unserem üblichen Satzverständnis entsprechen. Dies manifestiert sich auch in einer von unserem Usus deutlich abweichenden Zeichensetzung. Wie aber schon aus dem Vorwort zur 1950er-Ausgabe hervorgeht, wurde gerade die Interpunktion modernisiert – und damit wurde die Perioden-Gliederung nicht selten verwischt oder gar zerstört. Wir wollen uns an einigen Beispielen klar machen, welche Konsequenzen dies hat.

Betrachten wir zunächst ein Beispiel, das bereits in Abschnitt 2 aufgeführt wurde:

- (40) *Ja, ich glaube schwerlich, daß ich mein Lebtag ein einziges Mal eine größere Wollust **empfund-**
den als eben damals.* (GR 1950:82)

Nach Andersson (2004:221) ist dies ein eher seltenes Beispiel für ein ‚kurzes Satzgefüge‘ ohne Parallelität (vgl. 2). In der Originalausgabe gehört dieser Passus jedoch zu einer äußerst komplexen Periode, von der hier zumindest ein etwas größerer Ausschnitt wiedergegeben sei:

- (41) [...] *dahero thät mir die Erkostung dieses herrlichen Anfangs so trefflich kirr und sanfft/ daß ichs keinem Menschen genugsam sagen/ rühmen und aussprechen kann; Ja ich glaube schwerlich/ daß ich mein Lebtag einiges mal einen grössern Wollust **empfunden/** als eben damals.* (GR 1669a:75)

Bereits hier ist eine gewisse Symmetrie zwischen den Ausdrücken *genugsam sagen* und *Wollust empfunden* erkennbar, die beide an einem (mit einer Virgel markierten) Komma- bzw. Kolon-Ausgang stehen (vgl. Abschnitt 1).

Betrachten wir zwei weitere Beispiele:

- (42) *Aber vergeblich, denn er machte so lang und viel mit mir, bis ich alles einging und ihn mit denjenigen Büchern, Bildern und Hausrat montierte, die du bei ihm **gefunden**, wiewohl er nur der wollenen Decke, darunter er dieselbige Nacht auf dem Stroh **geschlafen**, für all dasjenige beehrte, das er mir **verehrt hatte**.* (GR 1950:86)
- (43) *So mußte ich auch meine Wagenketten, die er stetig **getragen** mit ihm um eine güldene, daran er seiner Liebsten Konterfei trug, vertauschen, also daß er weder Geld noch Geldeswert behielt.* (GR 1950:86f.)

In der Originalausgabe sind diese beiden Sätze Bestandteile einer wesentlich komplexeren Periode:

- (44) *Er aber sagte/ ich solte dißfalls ohne Sorg leben/ er wolte mich vor solcher Gefahr mit seiner eigenen Handschrift versichern/ ja er begehre sogar sein Hemd/ geschweige seine Kleider auß meinem Pfarrhof nicht zu tragen/ und mit dem öffnet er mir seinen Vorsatz/ ein Einsidel zu werden: Ich wehrete mit Händen und Füßen was ich konte/ weil mich bedünckte/ daß solch Vorhaben zumal nach dem Pabstum schmeckte/ mit Erinnerung/ daß er dem Evangelio mehr mit seinem Degen würde dienen können; Aber vergeblich/ denn er machte so lang und viel mit mir/ biß ich alles einging/ und ihn mit den jenigen Büchern/ Bildern und Hausrat mondirte/ die du bey ihm **gefunden**/ wiewol er nur der wüllinen Decke/ darunter er dieselbige Nacht auf dem Stroh **geschlaffen**/ vor all das jenige beehrte/ das er mir **verehrt hatte**/ darauß ließ er ihm einen Rock machen; So muste ich auch meine Wagenketten/ die er stetig **getragen**/ mit ihm umb eine güldene/ daran er seiner Liebsten Conterfait trug/ vertauschen/ also daß er weder Gelt noch Geltswerth behielte/ mein Knecht führte ihn an das einödiste Ort deß Walds/ und halff ihm daselbst seine Hütten auffrichten.* (GR 1669a:78f.)

Dass dies unmittelbare Konsequenzen für die Ermittlung von Symmetrie-Relationen hat, sollte auf der Hand liegen. Im Übrigen sei angemerkt, dass die Interpunktion in (43) fehlerhaft ist, denn nach *getragen* müsste auch nach heutigem Usus ein Komma stehen. Die Virgelssetzung im Original, die

¹⁹ Wie Lefèvre (2017) demonstriert hat, ist die periodische Gestaltung in erzählender Prosa dieser Zeit generell etwas freier.

ein Kolon- oder Komma-Ende markiert (vgl. Abschnitt 1), unterstreicht hier zudem die Parallelität dieser Enden: *getragen/ ... vertauschen/* – Im Originaltext werden Virgeln auch regelmäßig bei Koordinationen eingesetzt, was ebenfalls die Symmetrie unterstreicht. In der modernisierten Fassung ist dieses Mittel jedoch entfallen; vgl. etwa:

(45a) *Nachdem nun neulich die Schlacht vor Nördlingen **verloren** und ich, wie du weißt, rein ausgeplündert und zugleich übel **beschädigt worden**, habe ich mich hieher in Sicherheit geflüchtet, weil ich ohnedies schon meine besten Sachen hier hatte.* (GR 1950:87)

(45b) *Nachdem nun neulich die Schlacht vor Nördlingen **verloren**/ und ich/ wie du weist/ rein **aufgeplündert**/ [...]* (GR 1669a:79)

Die Auflösung der Perioden in der 1950er-Ausgabe hat teilweise sogar zu deutlichen syntaktischen Umformungen geführt, was folgende Beispiele illustrieren mögen:

(46a) *Dies nahm der Gubernator wohl in acht und schöpfte daher noch ein größern Argwohn der Verräterei, vornehmlich als er das Brieflein **aufgemacht und gelesen hatte**; denn er sagte: »Ich kenne einmal diese Hand und weiß, daß sie von einem mir wohlbekannten Kriegsoffizier geschrieben worden ist; ich kann mich aber nicht erinnern, von welchem.«* (GR 1950:79)

(46b) *[...] welches der Gubernator wol in acht nam/ und daher noch ein grössern Argwohn der Verrätherey schöpfte/ [...]* (GR 1669a:70)

(47a) *Darauf stellte ich mich, als wenn ich ihm den Hahn in den Bauch steckte, welchen er überall mit Lumpen **hatte umwinden lassen**, damit er nicht zerspringen sollte.* (GR 1950:162)

(47b) *Darauff sprach ich ihm zu, und überredet ihn/ ich könnte das Wasser auff eine andere Manier wohl von ihm bringen/ name demnach einen Hanen/ wie man zu den Wein- oder Bier-Fässern braucht/ band einen Darm daran/ und das ander End band ich an den Zapffen eines Bauch-Zubers/ den ich zu solchem End voll Wasser tragen lassen/ stellte mich darauff/ als wenn ich ihm den Hanen in Bauch steckte/ welchen er überall mit Lumpen **umbwinden lassen**/ damit er nicht zerspringen solte : (GR 1669a:173)*

(47b) ist zudem ein weiteres Beispiel, wo im Original eine afinite Konstruktion steht, während in der Neuausgabe ein Hilfsverb ergänzt wurde.

3.4. Fazit

Die hier angeführten Beispiele sollten hinreichend deutlich gemacht haben, dass Anderssons Auswertung des *Simplicissimus* inadäquat ist, und zwar vor allem aus zwei Gründen:

- (I) Der Ausschluss einiger Sonderfälle ist weder konsistent durchführbar noch zweckmäßig. Dies gilt insbesondere für den Ausschluss konjunktivischer Formen sowie temporal missverständlicher Kontexte wie (10)/(11).
- (II) Die herangezogene modernisierte Textausgabe ist für die Zwecke dieser Untersuchung ungeeignet.

4. Eine erneute Auswertung

Aus den in Abschnitt 3 genannten Gründen haben wir Anderssons exemplarische Auswertung unter veränderten Bedingungen wiederholt. Hierbei wurde die Erstausgabe (1669a) zugrunde gelegt. Dort finden sich die Kapitel XV bis XXXIV des ersten Buches auf den Seiten 52 bis 118, die Kapitel I bis XIII des zweiten Buches auf den Seiten 122 bis 175. Hinzu kommen noch die Kapitelüberschriften, die in der Erstausgabe – anders als in der Ausgabe von 1950 – nicht den Kapiteln jeweils vorangestellt, sondern separat aufgeführt sind. Die entsprechenden Überschriften zum ersten Buch finden sich auf den Seiten 4 bis 6, die zum zweiten Buch auf den Seiten 119 und 120.

Bei dieser Neuauswertung wurden alle konjunktional eingeleiteten Nebensätze berücksichtigt, wo *haben/sein* als Auxiliar vorkommt bzw. weggelassen wurde. Auch Ersatzinfinitive wurden in die Auswertung einbezogen, ebenso Partizipien, die sich evtl. auch als Adjektive deuten ließen.

Im Zuge dieser Auswertung wurden 385 einschlägige Beispiele ermittelt (vgl. Anhang 2). Hiervon entfallen sieben auf Überschriften. Einige dieser Überschriften sind etwas komplexer und weisen symmetrische Konstruktionsmuster auf:

(48) *Wer der Einsidel **gewesen**/dessen Simplicius **genossen**.* (GR 1669a:5)

(49) *Vom Mann der Geld gibt / und was vor Kriegs-Dienste Simplicius der Kron Schweden **geleistet** / wordurch er den Nahmen Simplicius **bekommen**.* (GR 1669a:119)

In den meisten Fällen sind diese Überschriften jedoch knapper und können schon insofern gar nicht symmetrisch gestaltet sein:

(50) *Wie der Herr Gubernator ein abscheulichen Fuchs **geschossen**.* (GR 1669a:6)

(51) *Wie sich ein Ganser und eine Gänsin **gepaart**.* (GR 1669a:119)

Aus diesem Grunde haben wir uns entschieden, die Überschriften als einen Sonderkontext aus der quantitativen Bewertung auszuschließen. Somit verbleiben 378 Beispiele. Diese wurden im Hinblick auf ihre symmetrische Gestaltung überprüft, wobei die Parallelitäts-Kriterien Anderssons herangezogen wurden (vgl. Abschnitt 2).

Nach unserer Auswertung sind 335 Beispiele in diesem Sinne symmetrisch gestaltet, also rund 88,6 Prozent aller einschlägigen Belege. Hingegen weisen 43 dieser Beispiele, also rund 11,4 Prozent, keine Symmetrie auf. Dies kann als Stützung der These gewertet werden, dass im *Simplicissimus* eine symmetrische Gestaltung der Perioden angestrebt wurde.

Aus Platzgründen können auch hier nicht alle Beispiele vollständig aufgelistet werden. Um die Analyse transparent zu machen, sind jedoch in Anhang 2 alle Fundstellen verzeichnet, und es ist angegeben, ob diese Belege als symmetrisch oder unsymmetrisch gewertet wurden.

Im Folgenden sollen einige ausgewählte Probleme und Befunde diskutiert werden.

Die Bestimmung der Verbformen wird mitunter dadurch erschwert, dass im Text apokopierte oder anderweitig modifizierte Formen verwendet werden, vgl. etwa:

(52) *Wann ich nun so etwas **höret** / **sah**e / und **beredet** / und wie meine Gewonheit war / mit der H. Schrift hervor wischte / oder sonst treuhertzig abmahnete / so hielten mich die Leut vor einen Narren /* (GR 1669a:94)

Die Formen *höret* und *beredet* sehen nicht wie Vergangenheitsformen aus, sind aber hier offenkundig als Präterita zu interpretieren. Allerdings könnte *beredet* auch als Partizip gewertet werden, doch spricht der Kontext dafür, von einer apokopierten Präteritalform auszugehen. Auch im folgenden Beispiel handelt es sich wohl um eine solche Form:

(53) *Jch wünschte / daß jederman bey meinem Einsidel auffgezogen worden wäre der Meynung / es würde alsdann auch männiglich der Welt Wesen mit Simplicii Augen ansehen / wie ichs damals **beschauet**.* (GR 1669a:94)

Diese Deutung wäre auch im folgenden Fall möglich, doch käme abermals auch eine Deutung als Partizip in Betracht:

(54) *Es war eben ein wunderliches Faßnacht-Spiel an ihnen zu sehen / und war doch niemand / der sich darüber **verwundert** / als ich; einer sang / der ander weynet / einer lachte / der ander traurete / einer fluchte / der ander betete / einer schrye überlaut Courage, der ander konte nicht mehr reden / einer war stille und friedlich / der ander wolte den Teuffel mit Rauff-Händeln bannen / einer schlieff und schwiege still / der ander plaudert / daß sonst keiner vor ihm zukommen konte;* (GR 1669a:112)

Andersson (2004:215) hat einige Setzungen des Auxiliars als notwendig gewertet, weil nur damit eine Interpretation als Vergangenheitstempus gewährleistet werden kann (vgl. 2). Dieses Argument lässt sich zur Erklärung mehrerer unsymmetrischer Perioden heranziehen:

(55) *DJeses verdroß einen Feldwaibel so sehr / daß er trefflich anfienge zu schmälen / aber Adelhold sagte: Weistu nicht / daß man je und allwegen die Kriegs-Aempter mit Adelichen Personen*

***besetzt hat?** als welche hierzu am tauglichsten seyn; graue Bärte schlagen den Feind nicht / man könnte sonst ein Heerd Böck zu solchem Geschäft dinge / es heist: (GR 1669a:58)*

(56) *Welches auch Faustus Poëta in diesem Dysticho **exprimirt hat:** (GR 1669a:59)*

(57) *zu dem / ob man euch Soldaten von Fortun (wie ihr genennet werdet) schon offft gerne helfen wolte / daß ihr zu höhern Ehren erhaben würdet / so seyt ihr aber alsdann gemeinlich schon so abgelebt / wenn man euch **probirt hat** / und eines bessern würdig schätzt / daß man Bedenkens haben muß / euch zu befördern; (GR 1669a:60)*

Hingegen kann eine Weglassung erfolgen, wenn die Einbettung in einen Satz mit Vergangenheits-tempus die Interpretation sichert:

(58) *Wer weiß / ob Circe andere Mittel **gebraucht hat** / als eben diese / da sie deß Ulyssis Geferten in Schwein **verändert?** (GR 1669a:106)*

Da durch das Perfekt im ersten Teilsatz und durch die Konjunktion *da* bereits eindeutig ein Vergangenheitsbezug hergestellt wurde, ist der Gebrauch von temporal mehrdeutigem *verändert* hier nicht mehr problematisch. (Formal sieht diese Konstruktion eher unsymmetrisch aus, doch stimmen die dreisilbigen Schlüsse rhythmisch überein: *gebraucht hat – verändert.*)

Für die Bestimmung von Symmetrie-Relationen wurde in den allermeisten Fällen die Periode als Bezugsebene herangezogen (vgl. Abschnitt 1). Mitunter lassen sich aber auch Ausnahmen begründen. So zeigen sich im *Simplicissimus* auch Tendenzen zur symmetrischen Gestaltung im Kontext der Wechselrede. Beispielsweise sieht der folgende Beleg eher unsymmetrisch aus:

(59) *Der Gouverneur fragte / ob sein seel. Schwager nicht **gewust hätte** / daß er der Zeit in Hanau commandire? (GR 1669a:82)*

Hierauf folgt jedoch unmittelbar eine Replik, die Symmetrien zur Frage aufweist:

(60) *Freylich / antwortet der Pfarrer / ich habs ihm selbst gesagt; Er hat es aber (zwar mit einem fröhlichen Gesicht und kleinem lächlen) so kaltsinnig angehört / als ob er niemals keinen Ramsay **gekennnt hätte** / also daß ich mich noch / wenn ich der Sach nachdencke / über dieses Manns Beständigkeit und vesten Vorsatz verwundern muß / wie er nemlich übers Hertz bringen können / nicht allein der Welt abzusagen / sondern auch seinen besten Freund / den er doch in der Nähe hatte / so gar auß dem Sinn zu schlagen! (GR 1669a:82)*

Auch im folgenden Beispiel findet sich eine Symmetrie (*bekennet – gelitten*) in den Kola der aufeinander folgenden Redepassagen:

(61) *Er sagt / ich versehe michs; darauff sagte ich: So ist auch euers Hertzen Gott der jenige / dessen Conterfait ihr mit dem Mund **bekennet** / das köstlichste zu seyn: Phantast / sagt jener / ich aestimire die Rarität! Jch antwortet / was ist seltener und verwunderns würdiger / als daß Gottes Sohn selbst unsert wegen **gelitten** / wie uns diß Bildnus vorstellt? (GR 1669a:89)*

In wenigen Fällen finden sich auch Symmetrien bei kurzen, aufeinander folgenden Perioden:

(62) *Jch hab ihn so artlich über den Dölpel geworffen / daß ihn der Teuffel **hätte holen mögen**. Jch hab ihm den Stein gestossen / daß er den Hals **hätt brechen mögen**. (GR 1669a:93)*

Des Weiteren ist zu beachten, dass das Verknüpfungsmittel *Jtem* eine direkte Anknüpfung an die vorangegangene Periode und damit gewissermaßen eine Fortsetzung markiert:

(63) *Fienge darauff an zu erzehlen / erstlich auß was vor natürlichen Ursachen mich die Leibs-Dünste zu plagen pflegten / was ich durch solche dem Secretario vor einen Unlust in die Cantzley **angerichtet**: Was ich neben dem Wahrsagen vor ein Kunst darwider **gelernt** / und wie schlim solche in der Prob **bestanden**. *Jtem* wie seltzam mir das tanzen **vorkommen** / weil ich dergleichen niemalen **gesehen** / was ich vor Bericht deßhalber von meinem Cameraden **eingonnen** / welcher Ursachen halber ich dann die vornehme Dame **ergriffen** / und darüber in Gänsstall kommen. (GR 1669a:130)*

Da somit die zu berücksichtigenden Kontexte zumeist komplex sind, ergeben sich häufiger konkurrierende Bezugsmöglichkeiten für Symmetrien, vgl. etwa:

- (64) *Man setzt den Adel / wann er nur auß der Schalen gekrochen / gleich an solche Ort / da wir uns nimmermehr keine Gedancken hin machen dörrffen / wenn wir gleich mehr **gethan haben** / als mancher Nobilist, den man jetzt für einen Obristen vorstellt.* (GR 1669a:62)

Als Symmetrien lassen sich hier bestimmen: *gekrochen – dörrffen – haben*. Aber auch wenn *gethan* ohne Auxiliar, also als afinite Konstruktion gebraucht worden wäre, hätte sich immerhin die Parallelität zweier mit *ge-* präfigierter Partizipien ergeben: *gekrochen – gethan*. Ähnlich ist auch das folgende Beispiel:

- (65) *Als ich solche mit weynenden Augen wieder aufflase / und zugleich Gott inniglich anruffte / er wolte mich doch leiten und führen / wohin ich solte / da fand ich ohngefähr ein Brieflein / das mein Einsidel bey seinem Leben noch **geschrieben hatte** / das lautet also:* (GR 1669a:64)

Hier gibt es die Symmetrie *anruffte – solte – hatte*. Bei afinit gebrauchtem *geschrieben* wäre auch denkbar gewesen: *leiten und führen – geschrieben*.

Dieses Beispiel zeigt bereits, dass sich Symmetrien keineswegs nur bei analytischen Temporalstrukturen ergeben, sondern dass etwa auch Übereinstimmungen mit synthetischen Formen vorliegen können; vgl. etwa auch:

- (66) *Und weil ich allzeit paarhäuptig zu gehen pflegte / meine Haar aber von Natur krauß waren / hatte es das Ansehen / als wenn ich ein Türckischen Bund **auffgehabt hätte**;* (GR 1669a:66)

Hier eine weitere Symmetrie unter Beteiligung eines Partizips und einer Präteritalform:

- (67) *Aber ich wurde also deß Gubernators Page, und ein solcher Kerl / den die Leut / sonderlich die Bauren / wenn ich sie bey meinem Herrn anmelden solte / bereits Herr Jung nenneten / wiewol man selten einen Jungen sihet / der ein Herr **gewesen** / aber wol Herren / die zuvor Jungen waren.* (GR 1669a:83)

Hier bilden die Kombination aus Nomen und Verb rhythmisch symmetrische Gefüge: *Herr gewesen – Jungen waren*.

Ein interessantes Beispiel ist das folgende:

- (68) *Und machte diesen vesten Schluß / daß der grundgütige GOtt einem jeden Menschen in seinem Stand / zu welchem er ihn **beruffen** / so viel Witz gebe und verleyhe / als er zu seiner selbst-Erhaltung vonnöthen / auch daß sich dannenhero / Doctor hin oder Doctor her / viel vergeblich einbilden / sie seyen allein witzig / und Hans in allen Gassen / dann hinder den Bergen wohnen auch Leut.* (GR 1669a:146)

Hier korrespondieren *beruffen* und *vonnöthen* rhythmisch und auch formal, denn beide stehen ohne *hat*. In diesem Sinne sind beide Konstruktionen ‚afinit‘, obwohl letztere ja gar keine Temporalstruktur ist, denn *vonnöthen* ist wohl eher als Adjektiv zu interpretieren. Dies zeigt, dass die Bestimmung der Weglassungen von *haben/sein* besser nicht auf Temporalstrukturen beschränkt werden sollte (wenngleich wir uns hier darauf beschränkt haben).

Hier eine weitere Parallele, an der nicht nur Temporalstrukturen beteiligt sind:

- (69) *Dahero fieng ich wieder an zu gedencken / was ich doch immermehr anfangen solte? im Wald zu bleiben war mir unmöglich / weil mir alles so gar hinweg **genommen worden** / daß ich mich nicht mehr auffhalten konte / nichts war mehr übrig / als noch etliche Bücher / welche hin und her zerstreut / und durcheinander geworffen lagen;* (GR 1669a:63f.)

Auch der folgende Beleg illustriert die ‚Buntheit‘ möglicher Symmetrien:

- (70) *den dritten Tag aber kame ich ohnweit Gelnhausen auff ein zimlich eben Feld / da genosse ich gleichsam eines Hochzeitlichen Mahls / dann es lag überall voller Garben auff dem Feld / welche*

*die Bauren / weil sie nach der nahmhafften Schlacht vor Nördlingen **verjagt worden** / zu meinem Glück nicht **einführen können** / (GR 1669a:64f.)*

Hier ist *verjagt worden* eine afinite Konstruktion im Passiv, *einführen können* eine afinite Konstruktion mit Ersatzinfinitiv. In beiden Fällen wäre wohl von einem zugrunde liegenden Plusquamperfekt auszugehen. Es ist bemerkenswert, dass selbst im Kontext Ersatzinfinitiv + Plusquamperfekt eine Auxiliarweglassung möglich ist.

Beispiel (70) ist zugleich ein Beleg für eine Anreihung afiniter Konstruktionen, die wir als ‚Pseudo-Koordination‘ einstufen. Andersson hat ja Koordinationen in seiner Auswertung jeweils nur als einen Beleg gewertet, also Konstruktionen wie

(71) *nachdem er diese Aufgabe freiwillig **übernommen** und erfolgreich **erledigt hatte***

Hingegen liegt in (70) nach unserem heutigen Verständnis eine Subordination vor, da der Kausalsatz (*weil... verjagt worden*) dem Relativsatz (*welche die Bauren ... einführen können*) untergeordnet ist. Gleichwohl folgen hier die beiden Kola mit *verjagt worden* und *einführen können* unmittelbar aufeinander und sind parallel gebaut. Wir klassifizieren daher auch diese Konstruktion als nur einen einschlägigen Beleg. (Man könnte hier natürlich auch zwei Belege bestimmen, womit sich die Zahl symmetrisch gebauter Konstruktionen erhöhen würde.)

Den aus textueller Sicht fließenden Übergang echter Koordinationen und Pseudo-Koordinationen verdeutlicht das folgende Beispiel:

(72) *der hat es aber der Köstlichkeit und schönen Arbeit wegen dem Gubernator käufflich angetragen / welcher das Wappen und Conterfait stracks **gekennet** / nach mir **geschickt** / und **gefragt** / woher ich solche Cleinodien **bekommen**? (GR 1669a:79f.)*

Hier sind die ersten drei Partizipien tatsächlich koordiniert, aber auch das vierte Partizip könnte als Bestandteil dieser Reihung gewertet werden.

Hier ein weiteres Beispiel für eine Pseudo-Koordination:

(73) *DEß andern Tags hatte mein Herr seinen Officiern und andern guten Freunden / eine Fürstliche Gasterey angestellt / weil er die angenehme Zeitung **bekommen** / daß die Seinigen das veste Hauß Braunfels ohne Verlust einigen Manns **eingonnen**; (GR 1669a:103)*

Recht häufig finden sich auch Konstellationen, wo in dieser Pseudo-Koordination unterschiedliche Auxiliare eliminiert wurden, vgl. etwa:

(74) *Dieses männische Weib / oder dieser weibische Mann / wie er mir vorkam / liesse mich überall besuchen / fand aber nichts bey mir / als ein Büchlein von Bircken-Rinden / darinn ich meine tägliche Gebet geschrieben / und auch dasjenige Zettelein ligen hatte / das mir mein frommer Einsidel / wie in vorigem Capitel **gemeldet worden** / zum Valete **hinderlassen** / solches nam er mir; weil ichs aber ohngern verlieren wolte / fiel ich vor ihm nider / faßte ihn umb beyde Knie / und sagte: (GR 1669a:68)*

(75) *Hierauff erzehlte der Hofmeister vor der Tafel / daß ich neulich vom Bollwerck oder Wall heim **kommen** / und **gesagt**: Jch wüste wo der Donner und Blitz herkäme / (GR 1669a:132)*

(76) *Diese als Engel / davor sie sich außgaben / wolten mich bereden / daß ich nunmehr im Himmel sey / weil ich das Fegfeuer so glücklich **überstanden** / und dem Teuffel sampt seiner Mutter **entgangen** / (GR 1669a:141)*

Es sei betont, dass Koordinationen per se zur Symmetrie beitragen, da ja gewöhnlich parallel gebaute Glieder koordiniert werden.²⁰ Ein spezielleres Mittel, um eine Konstruktion symmetrisch und damit ‚zierlich‘ zu gestalten, ist die Koordination zweier oder mehrerer Partizipien, auf die sich dasselbe Auxiliar bezieht. Diese Konstruktionsweise wurde im deutschen Sprachraum bereits in Friedrich Riederers *Spiegel der waren Rhetoric* (1493) empfohlen.²¹

²⁰ Vgl. etwa Eisenberg (1999:370).

²¹ Vgl. hierzu auch Rinas (2019:79-82).

„Sich begibt offft vnd ist zierlich das einer vil partickel der red beslusst mit eim wort. Zum ersten setz ich bispiel vom wort / ‚hab‘. vnd wie das mit demselben zehandlen: Also ists ouch in sinen mituallenden worten die von im stigend namlich / ‚hast‘ / ‚hat‘ / ‚habend‘ / ‚hand‘ / ‚hettest‘ etc. zebruchen“ (2009[1493]:125)

Dies illustriert Riederer (ebd.) an folgendem Beispiel:

- (77) *Herr richter ich clag von petern · nachdem ich im vor iaren ein guldin iärlich verzinset. vnd doch inn erbetten hab das er mich des zinses gütlich erlassen: das houptgüt zû einer schuld gemacht die zû zylen bezalt zewerden zerlegt: vnd aber den houptbrief nit heruß geben hat [...]*

Wie Riederer ausführt, beschließt „das wörtlin ‚Hab. zwen partickel: namlich ‚iärlich verzinset‘ vnnd ‚erbetten hab‘: So beslusst das wörtly / ‚hat‘ / vier partickel namlich ‚erlassen‘ / ‚zerlegt‘ / ‚gemacht‘ / ‚nit herußgeben hat““ (2009[1493]:126).

Andersson (2004:218f.) plädiert in Bezug auf den *Simplicissimus* für eine großzügigere Auslegung, wonach selbst Auxiliare in abweichender morphologischer Form als Bezugselemente gewertet werden können (vgl. Abschnitt 2). In analoger Weise ließen sich die folgenden Beispiele als Pseudo-Koordinationen analysieren, bei denen ein Auxiliar zu mehreren Partizipien in Beziehung steht und diese damit ‚sättigt‘:

- (78) *bald ändert er die Augen / bald die Haar / geschwind die Naslöcher / und in Summa alles / was er im Anfang nicht recht gemacht / biß er endlich ein natürliches Muster entworfen hatte / wie Simplicius eins war: (GR 1669a:74)*

(gemacht hatte – entworfen hatte – trotz hypotaktischer Konstruktion)

- (79) *Weiters erzehlte er / daß der Einsidel alle seine Freud an mir gehabt / weil ich / wie er öftters gesagt / seiner Liebsten von Angesicht so ähnlich seye / und daß er sich offft über meine Beständigkeit und ohnveränderlichen Willen / bey ihm zu bleiben / und sonst noch über viel Tugenden / die er an mir gerühmt / verwundert hätte. (GR 1669a:81)*

(gerühmt hätte – verwundert hätte – trotz hypotaktischer Konstruktion)

- (80) *Jch glaube / wenn mich damals ein Gauckler / Marcktschreyer oder Landfahrer gehabt / und vor einen Samojeden oder Grünländer dargeben / daß er manchen Narren angetroffen / der ein Creutzer an mir versehen hätte. (GR 1669a:67)*

(gehabt und dargeben hätte – angetroffen hätte – versehen hätte – trotz hypotaktischer Konstruktion)

Das folgende Beispiel ist komplizierter:

- (81) *Jch behielt auch nachgehends diesen Nahmen und Zunahmen / biß ich den rechten erfuhr / und spielte unter solchem meine Person zu Nutz deß Gouverneurs, und geringen Schad der Kron Schweden zimlich wol / welches denn alle meine Kriegs Dienste seyn / die ich derselben mein Lebtag geleistet / derowegen dann ihre Feinde mich deßwegen zu neiden kein Ursach haben. (GR 1669a:135)*

Die Konstruktion wirkt unsymmetrisch (und wurde hier auch so gewertet). Man könnte aber auch argumentieren, dass eine Pseudo-Koordination *geleistet – Ursach haben* vorliegt, wobei *haben* auch auf *geleistet* bezogen werden kann (auch wenn die Form eigentlich *habe* lauten müsste). Diese Interpretation wäre allerdings auch insofern recht großzügig, als *haben* dann gewissermaßen zeugmatisch gebraucht würde, da es in Bezug auf *geleistet* ein Auxiliar, in Bezug auf *Ursach* ein Vollverb wäre. – Immerhin zeigt dieses Beispiel, dass die Frage, wie großzügig man bei der Bestimmung von Koordinationen und Symmetrien sein soll, nicht einfach zu beantworten ist.

Beispiel (81) wäre aber noch auf eine andere Weise erklärbar: Es fällt auf, dass in recht vielen von uns als unsymmetrisch gewerteten Beispielen periodeninterne Relativsätze mit afiniten Konstruktionen auftreten. In Beispiel (81) wäre dies *die ich ... geleistet*. Hier einige weitere Belege:

- (82) *Man nam daher / an statt der alten Soldaten / viel lieber Planckschmeisser / Cammerdiener / erwachsene Page / arme Edelleut / irgends Vettern und sonst Schmarotzer und Hungerleider / die denen / so etwas meritirt / das Brot vorm Maul abschnitten / und Fähnrich wurden (GR 1669a:58)*
- (83) *Hastu unweiser Tropff dir nicht zuvor können einbilden / daß dein seeliger Vorgänger der Welt Freude umb sein hartes Leben / das er in der Einöde geführt / nicht verdauscht haben würde / wenn er in der Welt den wahren Frieden / eine rechte Ruhe / und die ewige Seeligkeit zu erlangen getraut hätte? (GR 1669a:72)*
- (84) *Dessen verwundere dich nicht / antwortet der Pfarrer / ich glaube / wenn unsere erste fromme Christen / die zu Christi Zeiten gelebt / ja die Apostel selbst / anjetzo auferstehen / und in die Welt kommen solten / daß sie mit dir ein gleiche Frag thun / und endlich auch so wol als du / von jedemänniglich vor Narren gehalten würden; (GR 1669a:95)*
- (85) *Die anwesende Herren lobten diesen Außspruch / und nenneten meine That / die ich auß Einfalt begangen / eine Wunderkluge Erfindung / und Vorbedeutung künftiger Dapfferkeit und unerschrockenen Resolution. (GR 1669a:104f.)*
- (86) *Darauff sahe ich meinen Wunder / wie sich alles veränderte; nemlich verständige Leut / die kurz zuvor ihre fünf Sinn noch gesund beyeinander gehabt / wie sie jetzt urplötzlich anfiengen nährisch zu thun / und die alberste Ding von der Welt vorzubringen; (GR 1669a:106)*

Möglicherweise gab es auch unabhängig von Symmetrie-Bestrebungen eine Tendenz, derartige Relativsätze afinit zu realisieren.

5. Fazit

In diesem Beitrag sollte die von Andersson (2004) vertretene These überprüft werden, wonach der Gebrauch afiniter Konstruktionen in Grimmelshausens *Simplicissimus* durch das Bemühen um symmetrische Textgestaltung motiviert war. Hierbei wurde zunächst Anderssons Erhebungsverfahren kritisch diskutiert. So erwiesen sich einige von Anderssons Ausschlusskriterien als schwach motiviert und praktisch kaum durchführbar. Dies gilt insbesondere für den Ausschluss von Konjunktivformen und temporal missverständlichen Kontexten.

Ein weiterer gravierender Mangel von Anderssons Untersuchung liegt darin, dass er seine Auswertung auf eine Textausgabe gestützt hat, in der die Interpunktion durchgehend modernisiert wurde und teils sogar syntaktische Eingriffe vorgenommen wurden. Hiermit hängt unmittelbar zusammen, dass Andersson die eigentlich relevante Bezugsgröße für die symmetrische Gestaltung nicht adäquat erfasst hat: Andersson interessiert sich für die ‚Parallelität von Satzschlüssen‘, wohingegen die historisch adäquate Bezugsgröße die – gerade auch durch die ältere Interpunktion markierte – Einheit der Periode war.

Aus diesen Gründen wurde die Erhebung in dem von Andersson ausgewählten Textpassus des *Simplicissimus* wiederholt. Aufgrund der veränderten Auswahlkriterien ergab sich hierbei eine deutlich höhere Anzahl einschlägiger Beispiele, als sie Andersson gefunden hatte. Seine Hypothese wurde in dieser Untersuchung hingegen bestätigt, ja sogar gestärkt: Nach dieser erneuten Auswertung können fast 89% der ausgewerteten Beispiele als symmetrisch bestimmt werden. Die unsymmetrischen Beispiele lassen sich oft durch grammatische Sonderbedingungen erklären.

Man wird somit die symmetrische Gestaltung als wichtiges Konstruktionsprinzip dieses Prosatextes ansehen können. Dies gilt insbesondere für die rhythmische Gestaltung. Wie stark diese angestrebt wurde, zeigt sich besonders deutlich, wenn man die Originalfassung mit einer modernen Bearbeitung vergleicht. Vor einigen Jahren hat Reinhard Kaiser den Versuch unternommen, den *Simplicissimus* in ein modernes Deutsch zu übertragen (Grimmelshausen 2018). Dieser Versuch ist ebenso interessant wie verdienstvoll, und er soll hier auch keineswegs grundsätzlich kritisiert werden. Dennoch lässt sich konstatieren, dass die rhythmische Gestaltung bei dieser Übertragung häufiger – und wohl auch zwangsläufig – verloren gegangen ist, was sich gerade auch bei den afiniten Konstruktionen zeigt. Dies mögen zwei Belege mit komplexen Pseudo-Koordinationen und ihre modernen Entsprechungen illustrieren:

- (87a) *Der übrige Habit stimmte mit der Hauptzierd überein / dann ich hatte meines Einsiedlers Rock an / wann ich denselben anders noch einen Rock nennen darff / dieweil das erste Gewand / darauß er **geschnitten worden** / gänzlich **verschwunden** / und nichts mehr darvon **übrig gewesen** / als die blosser Form / welche mehr als tausend Stücklein allerhand-färbiges zusammen gesetztes / oder durch vielfältiges flicken aneinander genähetes Tuch / noch vor Augen stellte.* (GR 1669a:66)
- (87b) *Der übrige Aufzug passte zu dieser Hauptzierde, denn ich trug den Rock meines Einsiedlers, falls ich ihn noch einen Rock nennen darf. Der erste Stoff, aus dem man ihn geschnitten hatte, war nämlich ganz verschwunden und nur die Form geblieben, die jetzt durch tausend aneinandergesetzte und zusammengestückte Flicker von unterschiedlich gefärbtem Tuch nur noch dargestellt wurde.* (GR 2018:67)
- (88a) *Jch glaube / wenn mich damals ein Gauckler / Marcktschreyer oder Landfahrer **gehabt** / und vor einen Samojeden oder Grünländer **dargeben** / daß er manchen Narren **angetroffen** / der ein Creutzer an mir **versehen hätte**.* (GR 1669a:67)
- (88b) *Ich glaube, wenn mich damals ein Gaukler, Marktschreier oder Landfahrer angestellt und als Samojeden oder Grönländer ausgegeben hätte, würde so mancher Narr einen Kreuzer bezahlt haben, um mich zu sehen.* (GR 2018:67)

In der Originalfassung finden wir durch Virgeln abgetrennte Kola, die auf Verbformen ausgehen und parallele, fast reimartige Strukturen bilden. In der modernen Übertragung ist eine solche Gliederung schon aufgrund der anders gearteten Interpunktionskonventionen gar nicht möglich; zudem wirken die Teile in den modernen Satzgefügen generell weniger symmetrisch.

Derlei Abweichungen vom symmetrischen Gestaltungsprinzip finden sich teilweise schon in früheren modernisierten Ausgaben. Es sei noch einmal betont, dass diese aus editorischer Sicht auch durchaus legitim sein können. Für ein angemessenes historisch-philologisches Verständnis dieses Textes ist hingegen ein Rekurs auf die Gestaltungsprinzipien der Erstausgabe (einschließlich Interpunktion) unverzichtbar.

Erfreulicherweise sind im Zuge der Retrodigitalisierung mittlerweile viele barocke Texte in den zeitgenössischen Originalausgaben zugänglich. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Umstand die Untersuchung zeitgenössischer Textgestaltungsprinzipien weiter befördert.

Anhang 1

Einschlägige Belege in der Ausgabe Grimmelshausen (1950)

Die Belege sind in eckigen Klammern nummeriert. Aus Platzgründen sind lediglich die Verbalformen aufgeführt. Dahinter finden sich Angaben zur Seiten- und Zeilenzahl. Somit findet sich etwa Beleg [3] auf Seite 66, Zeile 21.

[1] erzogen... erspart hatte (64/3f.) / [2] gehört und gesehen (64/13) / [3] geschunden und gestohlen hatten (66/21) / [4] beholfen, durchgebissen, und das Glück gehabt hatten (66/24f.) / [5] hinaufgestiegen waren (66/27) / [6] gelegt hatte (67/11f.) / [7] besetzt hat (68/17) / [8] gewesen (68/-1) / [9] probiert hat (69/-6) / [10] gegriffen, sich wohl gehalten ... geschwungen haben (70/22-24) / [11] geschehen (70/-4) / [12] gekrochen (71/10) / [13] getan haben (71/11) / [14] geschrieben hat (72/4) / [15] hinweggenommen worden (72/13f.) / [16] geschrieben hatte (72/20) / [17] verjagt worden (73/5) / [18] genossen (73/8) / [19] verbrannt...verschanzte waren (73/14) / [20] überrumpelt (73/-9) / [21] satt gesehen hatte (73/-8) / [22] geschnitten worden (75/17) / [23] verschwunden und ... übrig gewesen (75/18) / [24] herabgetrennet hatte (75/-10) / [25] gefangen (75/-7) / [26] entlaufen (76/7) / [27] davongekommen (77/5) / [28] geschrieben und auch ... liegen hatte (77/-13) / [29] gemeldet worden (77/-12) / [30] hinterlassen (77/-11) / [31] errettet worden (78/10) / [32] eingenommen und ... zuschanden gemacht hatte (78/-10) / [33] geführt hatten (78/-6) / [34] geschrieben hast (79/3f.) / [35] aufgemacht und gelesen hatte (79/18) / [36] geschrieben worden ist (79/-15) / [37] abgeredet worden (79/-11) / [38] verdienet habe (80/8) / [39] geflohen, und ... auserwählt (80/14f.) / [40]

geführt (80/-13) / [41] bist geeilet (80/-7) / [42] geplündert und verbrannt worden (81/1) / [43] eingestellt (81/-10) / [44] gemacht (82/11) / [45] entworfen hatte (82/12) / [46] empfunden (82/-4) / [47] zuteil worden (84/5) / [48] zuteil worden (84/9) / [49] gewesen (84/15) / [50] genossen (84/15) / [51] aufgehalten (84/-10) / [52] angetroffen und ... Gesellschaft geleistet hast (85/7) / [53] gekommen ist (85/12) / [54] verloren worden (85/14) / [55] entschlafen war (85/16) / [56] gewacht hatten (85/19) / [57] geöffnet (85/23) / [58] gefunden (86/-4) / [59] geschlafen (86/-3) / [60] verehrt hatte (86/-2) / [61] getragen (86/-1) / [62] zugebracht (87/5) / [63] an die Hand gangen und ausgeholfen (87/5f.) / [64] beschädiget worden (87/9f.) / [65] gekannt, nach mir geschickt und gefragt (87/18f.) / [66] bekommen? (87/19) / [67] gelebt (87/20) / [68] gestorben (87/21) / [69] gewohnt (87/-6) / [70] berufen (87/-5) / [71] gelassen (87/-4) / [72] gefunden (87/-3) / [73] verloren worden (88/11) / [74] bringen können (89/19) / [75] mißgönnet (89/-8) / [76] erfahren und ... gewußt (89/-3) / [77] erfahren (90/2) / [78] kommen (90/6) / [79] gehabt hatten (90/10) / [80] gewesen (90/14) / [81] hören nennen oder davon gelesen hatte (90/-11) / [82] erzogen und gewöhnet worden (90/-9) / [83] habe zuvor gesagt (91/15f.) / [84] gebogen habe (92/4) / [85] verboten (92/-9) / [86] gestellt (93/2) / [87] verliehen (93/9) / [88] getan (93/14) / [89] gewohnt (94/-3) / [90] gehabt (94/2) / [91] geschenkt hatte (94/5) / [92] gelesen (94/-12) / [93] gelitten (95/9f.) / [94] zugefallen war (96/1) / [95] gewesen (96/6) / [96] geliebt haben (96/8) / [97] gewesen (96/-3) / [98] gehört und gesehen (99/-1) / [99] gelebt (100/11) / [100] gewesen ist (100/19) / [101] gefangen waren worden (100/21) / [102] gedient hatte (100/26) / [103] gehabt hatte (101/-3) / [104] kommen (103/11) / [105] unterrichtet ... verboten (104/-9) / [106] verloren (104/-6) / [107] gewesen (104/-2) / [108] bekommen (106/5) / [109] eingenommen (106/6) / [110] bekommen hatte (106/-12) / [111] aufgetragen hatten (106/-3) / [112] begangen (107/10) / [113] verdient hatte (107/13) / [114] logiert (107/16) / [115] verpfeffert, überwürzt, verummummet, mixtiert und zum Trunk gerüstet waren (108/9f.) / [116] verändert hatten (108/12) / [117] hervorgebracht (108/13) / [118] gebraucht hat (108/-5) / [119] gehabt (109/5) / [120] gewesen (109/-8) / [121] eingesoffen (110/1) / [122] gegossen hatten (110/16) / [123] gelernt hatte (111/-7) / [124] erschaffen (112/7) / [125] geschöpft (112/10) / [126] verderbt hatte (112/-10) / [127] getan haben (113/13) / [128] eingeschluckt hatten (114/12) / [129] zerschlagen worden (114/15) / [130] geschossen (114/-9) / [131] Fried worden (114/-8) / [132] erkoren und gewidmet war (114/-6) / [133] gesammelt (115/-10) / [134] gewesen (116/-12) / [135] getreten (118/1) / [136] zerarbeitet hatten (118/3) / [137] angekommen (118/5) / [138] gelernt (118/9) / [139] ausgeschlagen (118/15) / [140] wahrgenommen (118/-9) / [141] empfunden (119/-4) / [142] gerissen hatte (120/3) / [143] eingenommen (120/11) / [144] gepaart (121/3) / [145] geschrieben (121/6) / [146] gewütet (121/-2) / [147] überredet worden (121/-2) / [148] geendet hatte (122/2) / [149] begegnet (122/11) / [150] ergeben hatte (122/12) / [151] begeben haben (122/-3) / [152] gebracht hatte (123/3) / [153] befunden (123/6) / [154] geladen worden (123/6) / [155] entkommen (123/18f.) / [156] ausgeschlafen hatte (124/1) / [157] gerümpft hatte (124/3) / [158] gangen (124/10) / [159] gelernt (124/14) / [160] gezecht (125/1) / [161] weggegangen (125/5) / [162] begegnet war (125/17) / [163] gesehen, gehört und erfahren hatte (125/18) / [164] aufgestanden (125/-8) / [165] ausgeredet hatte (126/18) / [166] eingesperrt hatte (126/-9) / [167] geschworen... geschrien und geschrieben hatten (127/5f.) / [168] aufgekommen (127/8) / [169] gemacht (128/4) / [170] probiert und falsch befunden hatte (128/4f.) / [171] kommen (128/14) / [172] geleistet (130/8) / [173] bekommen (130/9) / [174] ausgegangen (130/16f.) / [175] eingelassen (130/-9) / [176] gewesen war (131/-11) / [177] geleistet (132/-11) / [178] gesagt hatte (133/-3) / [179] abgebunden (134/11f.) / [180] gesehen hatte (134/-7) / [181] gemacht haben (136/-8) / [182] getragen (136/-1) / [183] geholt hatte (138/6) / [184] entgangen (138/8) / [185] angetan hatten (138/14) / [186] gewaschen hatten (138/-5) / [187] geschickt (140/2) / [188] geschnitten (140/4) / [189] gesehen (143/13) / [190] berufen (144/1) / [191] ergangen (144/13) / [192] geschlüpft bist (144/-10) / [193] durchgeschlossen (145/4) / [194] mitgeteilt hatte (145/9) / [195] gehört oder gelesen (145/16) / [196] vorgesprochen worden (145/-4) / [197] ertappt hatte (146/19) / [198] gesündigt hast (147/2) / [199] gewesen sind (147/18) / [200] machen können (147/20) / [201] gegangen (147/-4) / [202] geziert hatten (148/-7) / [203] gelebt (150/2) / [204] geadelt haben (150/4) / [205] erhoben worden (150/6) / [206] worden bist (150/4) / [207] ein Kalb

bin worden (151/1) / [208] gewesen (151/5) / [209] erfunden (152/1) / [210] erfunden (152/3) / [211] gebracht worden ist! (152/16) / [212] erworben hast (154/4) / [213] gelebt (155/19) / [214] befördert und beschützt (156/10f.) / [215] begangen (156/12) / [216] gelernet hat (157/-13) / [217] erlernt habt (158/7) / [218] erwogen und sich nicht geschämt haben (159/13f.) / [219] ergangen (160/17) / [220] ankommen ... unterstanden (160/-14) / [221] gemerkt hatte (160/-10) / [222] gelehret hatte (160/-2) / [223] vorgebracht hatte (161/4) / [224] gehabt ... habe schicken können (161/-13) / [225] erzogen worden (161/-10) / [226] zurechtgebracht worden (162/8) / [227] hatte umwinden lassen (162/-13) / [228] eingebildet (162/-8) / [229] gewesen (163/6) / [230] gehabt (163/16) / [231] gewesen (163/17) / [232] durchgegangen (163/17) / [233] gefaßt (163/20) /

(Auf der evtl. von Andersson mitberücksichtigten Seite 164 finden sich zwei weitere Beispiele: [234] geführt (164/2) / [235] beraubt (164/3).)

Anhang 2

Einschlägige Belege in der Ausgabe Grimmelshausen (1669a)

Die Belege sind in eckigen Klammern nummeriert. Aus Platzgründen sind lediglich die Verbalformen aufgeführt. Dahinter finden sich Angaben zur Seiten- und Zeilenzahl. Somit findet sich etwa Beleg [3] auf Seite 5, Zeile 19.

Ausgewertet wurden die Seiten 5-6 sowie 52-175. Die als ‚unsymmetrisch‘ bewerteten Belegstellen sind fett gedruckt.

Überschriften (S. 5/6, 119f.)

[1] errettet worden (5/10) / [2] gewesen... genossen (5/15f.) / [3] verloren worden (5/19) / [4] geschossen (6/22) / [5] gepaart (119/7f.) / [6] geleistet... bekommen (119/17f.) / [7] geschickt (120/7) /

Haupttext

[8] erzogen... erspart hatte (52/-8) / [9] gehört und gesehen (53/4f.) / [10] geschunden und gestolen hatten (55/-4) / [11] beholffen / durch gebissen / und... gehabt hatten (55/-4 bis 56/2) / [12] hinauff gestiegen waren (56/5) / [13] **gelegt hatte** (56/-5) / [14] gemacht hätte (57/-2) / [15] **meritirt** (58/3f.) / [16] **besetzt hat** (58/10) / [17] gewesen (58/-7) / [18] entloffen... kein gut thun wollen (58/-4) / [19] **exprimirt hat** (59/-13) / [20] **probirt hat** (60/7f.) / [21] gegriffen... gehalten... geschwungen (61/14-16) / [22] geschehen (61/-9) / [23] gewest seye (62/3) / [24] gekrochen (62/-15) / [25] gethan haben (62/-13) / [26] geschrieben hat (63/17) / [27] genommen worden (63/-1) / [28] geschrieben hatte (64/9) / [29] einführen können (64/-1) / [30] genossen (65/3) / [31] verbrennet / und ... verschantzt waren (65/7-9) / [32] außgezogen waren (65/12f.) / [33] **überraumpelt** (65/-12) / [34] **satt gesehen hatte** (65/-10) / [35] abmahlen lassen (66/3) / [36] auffgehabt hätte (66/16) / [37] geschnitten worden / gänzlich verschwunden / und... übrig gewesen (66/20-22) / [38] getrennet hatte (66/-3) / [39] gefangen (67/2) / [40] angehabt / oder... gefärbt hätte (67/7-9) / [41] gehabt / und... dargeben... angetroffen...versehen hätte (67/10-13) / [42] schliessen können... entloffen (67/15-18) / [43] kommen (67/-5) / [44] geschrieben (68/-16) / [45] gemeldet worden... hinderlassen (68-14) / [46] **gekennet hätte** (69/9) / [47] eingenommen... gemacht hatte (69/-9) / [48] beschehen / und... gefunden worden wäre (69/-3) / [49] geben hätte (70/2) / [50] **geschrieben hast** (70/8) / [51] auffgemacht und gelesen hatte (70/-8) / [52] **geschrieben worden ist** (70/-5) / [53] **abgeredt worden** (71/1) / [54] gebunden hatte (71/13) / [55] verdienet habe (71/-9) / [56] geflohen / und... außerwehlt (71/-1 bis 72/1) / [57] **geführt** (72/9) / [58] getraut hätte (72/12) / [59] entgegen bist geeylet (72/17) / [60] geplündert und verbrennt worden (72/-7) / [61] gethan hätte (73/1) / [62] entloffen wäre (73/3) / [63] berichtet hätte (73/7) / [64] eingestellt (73/-14) / [65] gemacht... entworfen hatte (74/12f.) / [66] empfunden (75/6) / [67] geziert hätte (75/10) / [68] zu theil worden (75/-12) / [69] zu theil worden (75/-7) / [70] gehabt / und... geholffen / und... geführt hätte (75/-4 bis -1) / [71] geredt hätte (76/5) / [72] auffgehalten (76/9) / [73] angetroffen / und... geleistet hast (76/-3) / [74] kommen seye (77/4) / [75] verloren

worden (77/7) / [76] entschlaffen war (77/9f.) / [77] gewacht hatten (77/13f.) / [78] geöffnet (77/18f.) / [79] **gehabt hätte** (78/4f.) / [80] **meritirt** (78/-14) / [81] gefunden (79/5) / [82] geschlaffen (79/7) / [83] verehrt hatte (79/8) / [84] getragen (79/10) / [85] zugebracht (79/15f.) / [86] gangen und außgeholfen (79/17) / [87] verloren / und... außgeplündert / und... beschädigt worden (79/20f.) / [88] gekennet... geschickt / und gefragt... bekommen (79/-1 bis 80/1) / [89] gelebt und gestorben (80/4) / [90] gewohnet... beruffen... gelassen... gefunden (80/13-17) / [91] erzogen... gewesen (81/17f.) / [92] erwiesen / und... überstanden (81/21f.) / [93] gehabt (81/-7) / [94] gesagt (81/-6) / [95] gerühmt / verwundert hätte (81/-3) / [96] recommendirt / und bekennet hätte (82/2) / [97] außgestanden (82/7) / [98] gewust hätte (82/8) / [99] gekennet hätte (82/13) / [100] bringen können (82/16) / [101] gewest wäre (82/-10) / [102] hätte erwiedern können (82/-8) / [103] mißgönnet (82/-7) / [104] erfahren / und... gewust (82/-1 bis 83/1) / [105] erfahren (83/5) / [106] hin kommen (83/10) / [107] gehabt hatten (83/15) / [108] gewesen (83/-13) / [109] hören nennen / oder... gelesen hatte (83-5) / [110] erzogen und gewehnet worden (83/-3) / [111] welchen ich euch **habe zuvor gesagt** (84/-4) / [112] **gebogen habe** (85/-8) / [113] bekommen hätte (86/11) / [114] hätte förchten müssen (86/12) / [115] verboten (86/20) / [116] erkennt hätte (86/21) / [117] **gestellt** (87/1) / [118] verliehen (87/9) / [119] gethan (87/16) / [120] gewohnet (88/6) / [121] verwundert (88/9) / [122] gehabt (88/10) / [123] geschenckt hatte (88/14) / [124] ernehret und durch gebracht (88/-4) / [125] gewest wäre (89/2) / [126] beschehrt hätte (89/3) / [127] gelesen (89/5) / [128] außgeschryen (89/8) / [129] gelitten (89/-2) / [130] zugefallen war (90/-7) / [131] über legen gewesen (90/-1 bis 91/1) / [132] geliebet haben (91/2f.) / [133] gewesen (92/1) / [134] hätte holen mögen (93/-15) / [135] hätt brechen mögen (93/-13) / [136] **aufferzogen worden wäre** (94/16) / [137] gehöret und gesehen (94/-1) / [138] **gelebt** (95/13) / [139] **gewesen ist** (95/-10) / [140] gefangen waren worden (95/-8) / [141] hätte träumen dörrfen lassen (95/-4) / [142] gedient hatte (95/-1) / [143] gehabt hatte (97/12f.) / [144] gehabt hätte (97/-8) / [145] geschehen wäre (98/14f.) / [146] kommen (99/9) / [147] ergangen wäre (100/6) / [148] gehöret hätte (100/12f.) / [149] gethan sey (100/-2) / [150] unterrichtet... verboten (101/4f.) / [151] verloren (101/8) / [152] kommen wäre (101/10) / [153] gewesen (101/-13) / [154] gestolen hätten (102/-7) / [155] bekommen... eingenommen (103/5f.) / [156] bekommen hatte (103/-5) / [157] auffgetragen hatten (104/6) / [158] gegeben worden wäre (104/9f.) / [159] gangen (104/10) / [160] kommen wäre (104/13) / [161] **begangen** (105/-12) / [162] verdient hatte (104/-8) / [163] logirt (104/-3) / [164] gewidmet wären (105/1) / [165] gessen häthe (105/10f.) / [166] verordnet waren (105/-13) / [167] verpfeffert / überdummelt / verummuet / mixtirt / und... gerüstet waren (105/-7) / [168] **verändert hatten... hervor gebracht** (105/-4) / [169] kommen wäre / und... gehabt hätte... gekennet hätte (105/-1 bis 106/1) / [170] gebraucht hat (106/7) / [171] verändert (106/8) / [172] **beyeinander gehabt** (106/-15) / [173] **gewesen** (106/-4) / [174] gefüllt waren (107/3) / [175] eingesoffen (107/8) / [176] gesoffen seyn (107/17) / [177] gegossen hatten (107/-7) / [178] **hätte laben können** (108/-5) / [179] gelernet hatte (109/11) / [180] gestanden wäre... hätte anlegen wollen (109/-12) / [181] geschöpfft... verderbt hatte (110/-16) / [182] gethan haben (111/12) / [183] abgeschafft war (111/-12) / [184] genossen hätten (112/1) / [185] gelitten hätten (112/-12) / [186] eingeschlucket hatten (112/-11) / [187] zerschlagen worden (112/-7) / [188] **Fried worden** (113/5) / [189] erkoren und gewidmet war (113/8) / [190] gesamlet (114/-16) / [191] geförcht hätte (114/-1) / [192] außrichtet (115/3) / [193] agirt worden (114/5) / [194] worden (115/8) / [195] gewesen (115/-10) / [196] getretten (116/6) / [197] zerarbeitet hatten (116/8) / [198] ankommen (116/10) / [199] gelernet (116/14f.) / [200] vereinbart hätten (116/18) / [201] außgeschlagen (116/-11) / [202] wahrgenommen (117/4) / [203] hätte ermorden wollen (117/-11) / [204] empfunden (117/-6) / [205] **gerissen hatte** (118/2) / [206] eingenommen (118/11f.) / [207] geschrieben (122/-3) / [208] gewüet (123/1) / [209] überredet worden (123/2) / [210] geendet hatte (123/6) / [211] gewest wäre (123/12) / [212] hatte thun sehen (123/14) / [213] begegnet (213/-16) / [214] ergeben hatte (123/-15) / [215] helffen eintreten / und... hieher begeben haben (124/10f.) / [216] gebracht hatte (124/17) / [217] befunden... geladen worden (124/-12) / [218] entronnen (125/3) / [219] außgeschlaffen hatte (125/-11) / [220] gerümpfft hatte (125/-8) / [221] gangen (126/2) / [222] gelernet / und... gerathen (126/7) / [223] gewest (126/9) / [224] worden wären (126/9) / [225] berichtet (126/10) / [226] vorgenommen

hätten (126/11f.) / [227] gerathen / und... conserviren wollen... gesperrt worden (126/13-16) / [228] erlöst... vernommen / und... eingesperrt hätte (126/17-19) / [229] gezecht (126/-1) / [230] gangen (127/5) / [231] hätte abbilden / und... stellen wollen (127/9f.) / [232] außgeschlafen hätte (127/16) / [233] begegnet war... gesehen / gehört und erfahren hatte (127/-12) / [234] auffgestanden (127/-6) / [235] gefunden... erledigt hätte (127/-2) / [236] gewesen (128/2) / [237] gehalten (128/11) / [238] hätte in einen Gänsstall versperren lassen (128/14f.) / [239] hätte zufügen können (128/16) / [240] gebrochen (128/17) / [241] gerissen (128/-12) / [242] außgeredet hatte (128/-7) / [243] angesperrt hatte (129/5) / [244] gesoffen hätten (129/17) / [245] gewesen... geschworen (129/18-20) / [246] geschryen und geschrieben hatten (129/21f.) / [247] versprochen hätte (129/-4) / [248] angerichtet... gelernet / und... bestanden. Item... vorkommen... gesehen... eingenommen... ergriffen / und... kommen (130/5-12) / [249] begegnet / und... erlöst worden (130/18f.) / [250] geben hätte (130/-9) / [251] gelehret (130/-8) / [252] gemacht... probirt / und... befunden (130/-4) / [253] zerschnitten hätte (131/6) / [254] kommen (131/8) / [255] verboten hätte (131/13) / [256] gehabt (131/9) / [257] kommen / und gesagt (132/9f.) / [258] gewesen (132/12) / [259] abgeschnitten (132/14) / [260] entgangen (133/6) / [261] eingelassen (133/15) / [262] **gewest war** (134/5) / [263] **geleist** (135/14) / [264] gesagt hatte (136/-2) / [265] gehalten hätte (137/8f.) / [266] abgebunden (137/16) / [267] voll worden (138/4) / [268] gesehen hatte (138/6) / [269] worden wären (138/10) / [270] hätten fahren mögen (139/5f.) / [271] gemacht haben (139/9f.) / [272] getragen (139/16) / [273] ankommen wäre (140/22f.) / [274] hätte vergleichen lassen (139/-1 bis 140/1) / [275] geholt hatte (140/6) / [276] entgangen (140/9) / [277] hätte dienen mögen (140/13) / [278] angethan hatten (140/16) / [279] of-fenbart hätte (140/-7) / [280] gewaschen hatten (141/5) / [281] überstanden / und... entgangen (141/17f.) / [282] geschnitten (142/-13) / [283] bestellt waren (142/-7) / [284] **erbeutet hätten** (143/-7) / [285] **gemacht hätte** (144/3f.) / [286] gelassen worden wäre (144/16) / [287] **hätte zer-bersten mögen** (144/21) / [288] gesehen (146/1) / [289] genossen (146/8) / [290] hätte sitzen sehen (146/13) / [291] beruffen (146/-4) / [292] ergangen (147/10) / [293] geboren worden seyest (147/19) / [294] geschlossen (148/6f.) / [295] überdrüssig worden (148/8f.) / [296] mitgetheilt hatte (148/12f.) / [297] aufgebracht... *perfectionirt* hätte... lehren können... gehöret oder gelesen (148/18-22) / [298] hätte ruffen... nennen... kommen... sagen können (149/2-7) / [299] überlesen hatte (149/14f.) / [300] vorgesprochen worden (149/16) / [301] **gekönt** (149/-2) / [302] angehöret / und... gesagt (150/3f.) / [303] studirt gehabt... vergessen... gefallen (150/17-19) / [304] gehabt (150/23) / [305] geschrieben (150/26) / [306] getruncken / und... vergessen... behalten (150/27-29) / [307] getruncken (150/-2) / [308] worden wäre (151/4f.) / [309] genossen (151/7) / [310] umbgeloffen / und... eingeildet (151/7f.) / [311] **auffgestanden war** (151/19) / [312] hätte sehen und hören mögen (151/-5) / [313] **erdappet hatte** (151/-3) / [314] gesündigt hast (152/16) / [315] gewest seyn (153/3) / [316] machen können (153/6) / [317] gekappt hätte (153/12) / [318] gehangen (153/19) / [319] gezieret hatten (153/-1) / [320] geschnitzelt worden wären (154/6f.) / [321] **gehabt hätte** (154/-8) / [322] titulirt hätte (155/16) / [323] gelebt... geadelt haben... erhoben worden (155/18-23) / [324] gewesen (156/18) / [325] verringert habest (156/-12) / [326] worden bist (156/-11) / [327] bin worden (156/-6) / [328] gewesen (156/-1) / [329] gehalten (157/-14) / [330] verlassen war (157/-13) / [331] bezeuget... ge-rochen (157/-7) / [332] behauptet / ... gestritten / und... erlegt und todt geschlagen hat (157/-5 bis 158/1) / [333] gewesen (158/9) / [334] gefordert (158/11) / [335] empfangen (158/13) / [336] erlangt (158/15) / [337] verkleinert (158/17f.) / [338] erhalten (158/20) / [339] beladen... gezogen... ge-führt... hätten zu thun vermöcht (159/4-9) / [340] erfunden (159/-11) / [341] erfunden (159/-8) / [342] vollbracht worden wären (160/9) / [343] besudelt... erobert und zu wegen gebracht worden ist (160/13f.) / [344] erworben hast (162/15) / [345] hätte observirt werden sollen (162/-7) / [346] gelebt (164/10) / [347] befördert und beschützt (165/14) / [348] begangen (165/16) / [349] worden wärest (166/2f.) / [350] hätte vortragen sollen (166/9) / [351] **gelernet hat** (167/3f.) / [352] geschossen (167/10) / [353] erlernet habt (167/-4) / [354] gebraucht (168/-8) / [355] gewesen / geworf-fen... gestanden... hab trincken mögen (168/-3 bis -1) / [356] erwogen / und sich nicht geschäm-et haben (169/15f.) / [357] worden wäre (170/2) / [358] studirt hätte (170/9) / [359] **gewesen** (170/9) / [360] worden wäre (170/-14) / [361] ergangen (170/-8) / [362] ankommen (170/-3) / [363] unter-

standen (170/-2) / [364] gemerckt hatte (171/-3) / [365] gelehret hat (171/12f.) / [366] vorgebracht hatte (171/19) / [367] **erzeigt** (171/23) / [368] unterstanden hätte (171/-6) / [369] zugelassen worden (171/-2) / [370] befohlen gehabt (172/1) / [371] erschaffen worden (172/7f.) / [372] gehabt (172/9) / [373] schicken können (172/10) / [374] erzogen worden (172/13) / [375] gebracht worden (173/3) / [376] tragen lassen (173/17f.) / [377] umbwiden lassen (173/-13) / [378] eingebildet (173/-7) / [379] geglaubt habe (173/-1) / [380] empfunden (174/4) / [381] gewesen (174/10) / [382] gewesen (174/16) / [383] gehabt / und... gewesen (174/-11) / [384] durch gangen (174/-10) / [385] gefast (174/-6) /

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- GRIMMELSHAUSEN, Hans Jakob Christoffel von (1669a): *Der Abentheurliche SIMPLICISSIMUS Teutsch...* Mompelgart. (VD17 23:233328Z) [Erstausgabe] {https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/grimmelshausen_simplicissimus_1669?p=5}
- GRIMMELSHAUSEN, Hans Jakob Christoffel von (1669b): *Neueingerichter und vielverbesserter Abentheurlicher SIMPLICISSIMUS...* Mompelgart. (VD17 23:243717L) [Raubdruck] {<https://books.google.cz/books?id=6wNhAAAACAAJ&printsec=frontcover&hl=de#v=onepage&q&f=false>}
- GRIMMELSHAUSEN, Hans Jakob Christoffel von (1950): *Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus*. Stuttgart: Dr. Riederer-Verlag.
- GRIMMELSHAUSEN, Hans Jakob Christoffel von (2018): *Der abenteuerliche Simplicissimus Deutsch. Aus dem Deutschen des 17. Jahrhunderts von Reinhard Kaiser*. Berlin.

Sekundärliteratur:

- ADMONI, Wladimir (1980): *Zur Ausbildung der Norm der deutschen Literatursprache im Bereich des neuhochdeutschen Satzgefüges (1470-1730)*. Berlin.
- ADMONI, Wladimir (1990): *Historische Syntax des Deutschen*. Tübingen.
- ANDERSSON, Sven-Gunnar (2004): Zu den Kontextfaktoren bei der Weglassung der temporalen Hilfsverben *haben* und *sein* im älteren deutschen Nebensatz. In: LINDEMANN, Beate / LETNES, Ole (Hrsg.): *Diathese, Modalität, Deutsch als Fremdsprache*. Tübingen, S. 211–233.
- BEHAGHEL, Otto (1923-1932): *Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung*. Heidelberg. (Band 1: 1923/ Band 2: 1924/ Band 3: 1928/ Band 4: 1932.)
- BLACKALL, Eric A. (1966): *Die Entwicklung des Deutschen zur Literatursprache 1700–1775*. Stuttgart.
- BOCK, Rolf (1975): Zum Gebrauch der gliedsatzähnlichen Konstruktion ‚Ersparung der temporalen Hilfsverben *haben* und *sein*‘ in den Flugschriften der Epoche der frühbürgerlichen Revolution. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 28(1), S. 560–573.
- BREITBARTH, Anne (2005): *Live fast, die young – the short life of Early Modern German auxiliary ellipsis*. Dissertation/Proefschrift. Utrecht.
- CHEVALIER, Tracy (Hrsg.) (2006): *Encyclopedia of the Essay*. London; Chicago. (e-Library)
- VAN DÜLMEN, Richard (1981): Formierung der europäischen Gesellschaft in der Frühen Neuzeit. Ein Versuch. In: *Geschichte und Gesellschaft* 7/1981, S. 20–41.
- EBERT, Robert Peter et al. (1993): *Frühneuhochdeutsche Grammatik*. Tübingen.
- EBERT, Robert Peter (1999): *Historische Syntax des Deutschen II: 1300–1750*. 2. Aufl. Berlin.
- EISENBERG, Peter (1999): *Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. 2: Der Satz*. Stuttgart.
- GRIMM, Christian (1991): *Zum Mythos Individualstil: Mikrostilistische Untersuchungen zu Thomas Mann*. Würzburg.
- HELBIG, Gerhard / BUSCHA, Joachim (2001): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin etc..
- JANIGANÉ-PROKAI, Katalin (2013): *Afinite Nebensatzkonstruktionen und ihre Geschichte*. Frankfurt/M.

- KRONES, Hartmut (2003): „Periode“. In: UEDING, Gert (Hrsg.): *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*. Bd. 6. Tübingen, S. 750–764.
- LEFÈVRE, Michel (2013): *Textgestaltung, Äußerungsstruktur und Syntax in deutschen Zeitungen des 17. Jahrhunderts*. Berlin.
- LEFÈVRE, Michel (2017): Rhetorik in Romanen? Binäre Satzstrukturen in Romanen des 17. und 18. Jahrhunderts. In: WICH-REIF, Claudia (Hrsg.) *Serialisierungsregeln und ihre Geschichte vom 8. bis zum 19. Jahrhundert*. Berlin, S. 207–230.
- LÖTSCHER, Andreas (1995): Syntaktische Prestigesignale in der literarischen Prosa des 16. Jahrhunderts. In: *Daphnis* 24, S. 17–53.
- MANN, Thomas (1981): *Frühe Erzählungen*. Frankfurt/Main.
- MÜLLER, Rudolf Wolfgang (1964): *Rhetorische und syntaktische Interpunktion*. Inaugural-Dissertation. Tübingen.
- RIEDERER, Friedrich (2009[1493]): *Spiegel der wahren Rhetorik*. Hg. v. Joachim KNAPE & Stefanie LUPPOLD. Wiesbaden.
- RINAS, Karsten (2017): *Theorie der Punkte und Striche. Die Geschichte der deutschen Interpunktionslehre*. Heidelberg.
- RINAS, Karsten (2019): Afinite Konstruktionen im Kontext der älteren Rhetorik und Stilistik. In: *Sprachwissenschaft* 44/1, S. 73–109.
- RINAS, Karsten (2021): Wandlungen der Sprachkultur und der Syntax. Das Beispiel der Inversion nach ‚und‘. In: *Sprachwissenschaft* 46/1, S. 1–34.
- SCHWITALLA, Johannes (2002): Komplexe Kanzleisyntax als sozialer Stil. In: KEIM, Inken / SCHÜTTE, Wilfried (Hrsg.): *Soziale Welten und kommunikative Stile*. Tübingen, S. 379–398.
- SINEMUS, Volker (1978): *Poetik und Rhetorik im frühmodernen deutschen Staat*. Göttingen.
- STAAB, Gregor (2009): Satzlehre im Rahmen der klassischen Rhetorik. In: FIX, Ulla / GARDT, Andreas / KNAPE, Joachim (Hrsg.): *Rhetorik und Stilistik*. Bd. 2. Berlin; New York, S. 1498–1514.
- WELLS, Christopher J. (1990): *Deutsch: eine Sprachgeschichte bis 1945*. Tübingen.